Journal of the German Oriental Society

Publication date 1907

Zeitschrift

Deutsche

der

Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

Herausgegeben

von den Geschäftsführern,

in Halle Dr. **Hultzsch**, Dr. **Praetorius**, in Leipzig Dr. **Fischer**, Dr. **Windisch**,

unter der verantwortlichen Redaktion

des Prof. Dr. A. Fischer.

Einundsechzigster Band.

Leipzig 1907,

in Kommission bei F. A. Brockhaus.

Mitteilungen eines Schilḥ über seine marokkanische Heimat.

Von **Hans Stumme.**

Während das marokkanische Arabisch von einer ganzen Anzahl deutscher Orientalisten, wie August Fischer, Georg Kampffmeyer, H. Lüderitz, Bruno Meißner, Ph. Vassel u. a., durchforscht wird und namentlich auch vom verstorbenen Albert Socin gern studiert wurde, der über dasselbe bekanntlich verschiedene Schriften — allein oder mit mir zusammen — veröffentlichte[1], hat sich trotz meiner Bemühungen[2] das marokkanische Berberisch keinen Getreuen fernerhin unter den deutschen Orientalisten erwerben können, — wenigstens keinen solchen, der seine Begeisterung durch Publizieren zum Ausdruck brächte. In den deutschen Zeitschriften und Serienpublikationen orientalistischen Charakters fehlt seit 1894, d. h. seit dem Erscheinen der in Anm. 2 zitierten „Elf Stücke", die Materie „Berberisch" fast ganz. So darf wohl hier wieder einmal etwas „Berberisches" figurieren, und zwar ist's wieder ein schilḥischer Stoff und keiner aus meinen Sammlungen über Rīfisch oder Bräberisch[3]). Was mich bisher davon abhielt, den im Folgenden veröffentlichten Stoff zu edieren, war einzig und allein der sonderbare, beinahe wilde Stil dieses Originalaufsatzes. Der unstäte, abenteuerliche Mann, welcher das

1) Von diesen Schriften kommt für den vorstehenden Artikel in Betracht: Der Dialekt der Houwāra des Wād Sūs in Marokko von Albert Socin und Hans Stumme, Leipzig 1894 (= Abh. d. Kgl. S. Ges. d. Wiss., Phil.-hist. Cl. Bd. XV, No. I). — Wir kürzen das Werk ab mit: Hoüw.

2) Ich meine damit, daß ich über Schilḥisch Kolleg gelesen und mehreres auf diesem Gebiete publiziert habe, nämlich (in Klammern steht die Abkürzung fürs Zitieren): Elf Stücke im Schilḥa-Dialekt von Tazĕrwalt, S. 381—406 des 48. Bandes dieser Zeitschrift (Zt. 48); Märchen der Schluḥ von Tázĕrwalt, Leipzig 1895 (M.); Dichtkunst und Gedichte der Schluḥ, L. 1895 (D.); Handbuch des Schilḥischen von Tazĕrwalt, L. 1899 (H.); Sidi Ḥámmu als Geograph, in den „Orientalischen Studien", Gießen 1906, S. 445—452 (G.).

3) Fürs Studium des Rīfberberischen empfehlen wir René Basset, Étude sur les dialectes berbères du Rif marocain in den Actes du XI. Congr. d. Orient. (Sect. V, S. 71—171), Paris 1899. Sehr wenig ist unter den drei berberischen Hauptidiomen Marokkos bis jetzt das Bräberische bekannt; vor wenigen Wochen ging uns indes ein, 248 Oktavseiten sehr engen Druckes umfassendes Buch zu, betitelt Dictionnaire français-tachelh'it et tamazir't par S. Cid Kaoui, Paris 1907, welches unter der Benennung tamazir't das Bräberische meint und eingehend berücksichtigt.

merkwürdige Schriftstück aufsetzte, das hier in Transkription (s. Z. 18) erscheint, heißt Ḥāž ʿAlī Abʿamrān[1]), er ist also ein Schilḥ, und Stammesangehöriger der Ait Bāʿamrān, die zwischen dem am Meere gelegenen Orte Aglu und dem fast auf dem 12. Grade w. L. (von Paris) liegenden Orte Tiznit, sich nicht ganz bis zum 30. Breitengrade nach Norden ziehend, ihren Wohnsitz haben. Ḥāž ʿAlī war im November 1892 — damals etwa im 30. Lebensjahre stehend — Mitglied der Akrobatentruppe, die unter der Leitung des Ḥāž ʿAbdulla, meines hauptsächlichsten Lehrers im Schilḥischen, in Berlin auftrat. Als ich damals bei Ḥāž ʿAlī entdeckte, daß er über eine recht gut lesbare arabische Schrift verfügte und in dieser auch gern seine schilḥische Muttersprache wiedergab (was durchaus nicht die Regel), bewog ich ihn, mir einen Aufsatz über seine Heimat zu verfassen. Da hat sich der brave Mann in Berlin hingesetzt und mir ein, لَغْرْب غِمكّلِ كِّيس نْتّعِيش betiteltes Spezimen auf 50 Quartseiten in sehr großen arabischen Buchstaben niedergeschrieben und dann vorgelesen und interpretiert; mein Transkriptionstext gibt genau die Aussprache des Ḥāž beim Vorlesen seines Aufsatzes wieder[2]).

Die Wildheit des Stiles dieses Originalaufsatzes hat mich, wie gesagt, bis jetzt davon zurückgehalten, ihn europäischen Lesern vorzusetzen. Diese zeigt sich namentlich im beständigen Springen des Verfassers aus der Schilderung in den Dialog, und wieder umgekehrt aus dem Dialog in das Schildernde und womöglich Historische; ferner im vollständigen Fehlen einer durchgehenden Disposition, weshalb denn auch Wiederholungen nicht selten sind. Stilistisch stehen andere Eingebornen-Aufsätze aus dem berberischen oder arabischen Maġreb oder aus Afrika überhaupt[3]) sicherlich bedeutend höher als der meines Ḥāž; aber die Tatsache, daß die Folkloristik in neuerer Zeit gerade solchen Aufsätzen wilden Stiles ein größeres Interesse entgegenbringt (wie denn auch die heutige Psychologie die Schilderungsversuche des Kindes für sehr beachtenswert hält),

---

1) Schilḥische Wörter außerhalb des Satzes zitiere ich i. a. ohne Tonbezeichnung; s. H. § 16 nebst „Bemerk.".

2) Neue Schriftzeichen (gegenüber den Tazĕrwalt-Texten von Zeitschr. 48) sind für diesen Bāʿamrān-Text nicht nötig; denn das Schilḥische beider Gegenden hat keinen divergierenden Lautbestand. Über gelegentliche Differenzen s. die Anmerkungen zum folgenden Texte.

3) Ich denke hauptsächlich an Aufsätze und größere Schriften wie die folgenden: Relation de Sidi Brahim de Massat, traduite sur le texte chelh'a et annotée par René Basset, Paris 1882; Récit merveilleux des aventures d'un étudiant au Maroc im Recueil de Textes pour l'étude de l'arabe parlé von G. Delphin, Paris-Alger 1891 (Übersetzung des Arabischen dieses Buches: G. Delphin. Recueil de Textes p. l'ét. de l'ar. p. Traduction par le Général Faure-Biguet, Alger 1904); Life and Travels of Dorūgu (Hausa u. englisch) in Magána Hausa von J. F. Schön, London 1885; endlich die zahlreichen Materien dieses Charakters in den Schriften C. G. Büttner's oder C. Velten's über Suaheli.

bestimmt mich dazu, die Expektorationen meines Ḥāž, trotz ihrer Mängel, dem Drucke zu übergeben. Langweilig sind seine Aufstellungen sicher nicht; bunt wechselt in ihnen der Stoff: Besuch der Messen und Märkte[1]), Erlebnisse mit Dieben und Räubern, Saat- und Ernteverhältnisse, der Verkehr mit den Feldarbeitern, deren Behandlung und Beköstigung mit dem berühmten Kuskus und der unvermeidlichen Tagulla[2]), Bienenzucht und Honigverkauf[3]), Beschneidung und Hochzeit mit Tanz und Gesang[4]), Engagement des Schutzbegleiters[5]) durch unsicheres Gebiet usw. — Nicht immer wird man sich darüber klar, ob der Ḥāž zum (europäischen) Leser spricht oder mit einem oder mehreren Genossen draußen im Sūs dialogisiert; ich habe da, wo der Ḥāž m. E. zum Leser spricht, das Setzen der, andernfalls stets angewandten Anführungsstriche unterlassen.

Im Beifügen von erläuternden Anmerkungen zum Übersetzungstexte habe ich mir eine gewisse Beschränkung aufgelegt; da die Szenerie der folgenden Aufzeichnungen durchwegs Schlūḥgebiet ist, kann man wohl von einer minutiös genauen Bestimmung aller im Folgenden vorkommenden Orts- und Stammesnamen absehen und darf wohl im Allgemeinen auf die einschlägigen Schriften Quedenfeldt's, Basset's, des Vicomte de Foucauld oder des Marquis de Segonzac verweisen[6]).

---

1) Vgl. zu diesem Thema S. 197 bei Quedenfeldt in Zeitschrift für Ethnologie, Berlin 1888 (wenn auch eigentlich Bräber betreffend); s. unten Anm. 6.

2) Über dieses Gericht (eine Art Mehlbrei, „a kind of hard porridge") und überhaupt über die agrikulturellen Verhältnisse der Marokkaner (Araber wie Berbern) s. den äußerst interessanten Aufsatz Midsummer Customs in Morocco von Edward Westermarck in Folklore, Vol. XVI, No. 1 (1905), S. 27—47.

3) Als Lesestücke (ohne Übersetzung) findet man den Passus von iṭǎ̊f S. 529, Z. 11 bis nlfûs dies. S., Z. 18 des folgenden in H. S. 127 (Les. IV); ebenso ist dort Les. II = jùkur S. 517, Z. 17 bis ṣṣnšátĕnsen dies. S., Z. 28 hier, und dort Les. III = eilliġ S. 529, Z. 24 bis dĭjúškan S. 531, Z. 2 hier.

4) Über Gesänge bei solchen Festlichkeiten, d. h. über die bei ihnen vorgetragenen lyrischen Lieder (tandamt) habe ich mich schon in D. eingehend verbreitet. Neuerdings hat der größte Lyriker der Schluḥ, Sīdi Ḥammu Guzgĕruz, namentlich unter den Engländern Bewunderer gefunden, dank vor allem den Bemühungen des in Mogador wohnenden Herrn R. L. N. Johnston (mit dem ich durch Prof. Aug. Fischer's gütige Vermittlung in Korrespondenz treten konnte). Ich zitiere als hierhergehörig zwei neueste Werke: Fadma Tagourramt par Sidi Hammou dit G'Zgrouz par R. L. N. Johnston (Actes du XIV. Congr. d. Orient., T. II), Paris 1906 und The Songs of Sidi Hammo rendered into English for the first time by R. L. N. Johnston. Edited with a Preface by S. L. Bensusan. The verse-renderings by L. Cranmer-Byng, London 1907.

5) s. S. 534, Anm. 3.

6) „Einteilung und Verbreitung der Berberbevölkerung in Marokko" von Max Quedenfeldt in der Zeitschr. für Ethnologie, Berlin 1888 u. 1889 und dess. Verf. Bericht „Über die Corporationen der Ulêd Ssidi Ḥammed-u-Mûssa und der Ormâ im südlichen Marokko", ebenda Jahrg. 1889 (Zit.: Qu. 1888 bezw. 1889); René Basset, Relation de Sidi Brahim etc. (s. S. 504, Anm. 8); Vicomte Ch. de Foucauld, Reconnaissance au Maroc, Paris 1888; Mis de Segonzac, Voyages au Maroc (1899—1901), Paris 1903.

Wie wir in Marokko leben.

Im Namen Gottes! Laß uns nach Tazĕrwalt reisen! — Ich
zog (einmal) auf die Messe von Tazĕrwalt[1]. Als ich hinkam, fand
ich, daß der Tiermarkt voll versehen war mit Kamelen. Ich be-
5 trat den Tiermarkt. Die Kamele verkauften Beduinen; sie hatten
sie, mein Bruder, aus der Wüste dort von Tažäkänt gebracht. Ich
sprach zu den Leuten: „Wieviel kosten die Kamele (hier) auf der
Messe von Tazĕrwalt?" Einer antwortete mir: „Hundert Mitḳāl"[2].
Ich erwiderte ihm: „Soviel kosten sie eben nicht!" Wir wetteten.
10 (Dabei entspann sich eine Prügelei, und) der Ḳaid kam herbei,
nahm jenen Mann fest und ließ ihm die eine Hand abschlagen.

Ich wanderte weiter. Ich sah, wie die Ida uBĕäḳīl[3]) mit
einer Unmenge Pferde herangeritten kamen. Sie brachten zwei
Kamelinnen mit. Als sie nach der Halle kamen, wo man sie
15 schlachtet, zogen sie das Messer und schnitten ihnen alle Sehnen
an den Füßen durch.

Jene Kamele waren noch nicht tot, als auf der Messe ein all-
gemeiner Lärm entstand. Ich sah Stroh in der Luft herumfliegen,
und grüne Datteln. Die Kamelfleischverkäufer erhoben ein Ge-
20 schrei; die Leute liefen umher, der eine stürzte sich auf den andern.
Die Schwarzen des Sīdi Lḥaūsēin[4]) stiegen zu Pferde; sie nahmen
ihren Weg über die Krüge: alles Töpferzeug zerbrach, die Tonnen
lagen auf dem Wege!

Da kam der Ḳaid Bāla[5]) und rief den Leuten zu: „Was ist
25 auf der Messe hier geschehen? Das ist keine Muslimen-Messe
mehr!" Gerade jetzt gingen die Imẓẓāḍ los und wollten sich
prügeln: man nahm sie alle fest und fesselte sie an den Argan-
baum[6]), an dem man gewöhnlich die Sklaven verkauft. Man nahm
sie einfach her, mein Bruder, schloß ihnen die Füße um den Stamm
30 jenes Sklaven-Arganbaumes und ließ sie bis zum nächsten Morgen

---

1) Also nach der Zâwija des Sidi Ḥámd uMûsa (des Schutzheiligen der Akrobaten des Wād Sūs) bei Ilīġ; denn bei dieser Zāwija findet die berühmte Tazĕrwalt-Messe statt.

2) Zur Information über marokkanische Geld- und Maßverhältnisse seien auch hier die Rudimentos del árabe vulgar (s. in deren 2. Auflage [Tánger 1889] die S. 381—389) von L e r c h u n d i empfohlen.

3) Qu. 1889, S. 166.

4) Sīdi Lḥaūsēin uHäšem, der Nachkomme des Sīdi Ḥamd uMūsa und Hüter des Grabes dieses seiner Ahnen (s. Anm. 1 dieser S.) starb 1886 (s. Qu. 1889, S. 168); unser Ḥāž ist hier, wie S. 516, Z. 25 ff., entschieden historisch, schildert also ein Vorkommnis, das spätestens auf 1886 fällt. Weiter unten (S. 538, Z. 35) führen schon die S ö h n e des Sīdi Lḥaūsēin die Herrschaft zu Ilīġ und Umgebung.

5) der (nach dem Ḥāž), gleich seinen Untergebenen, s c h w a r z e Oberste der Truppen des Sīdi Lḥaūsēin; vgl. B a s s e t, l. c. S. 11 Anm. 2: „Sidi H'oseinben-Hachem, ennemi fanatique des chrétiens, réside à Ileg, sous la protection de 60 cavaliers nègres et de plusieurs canons".

6) S. z. B. Zt. 48, S. 383, Anm. h, oder auch Houw., S. 14, Anm. d und S. 30, Anm. bf.

Lǵárb ǵimkälli gis ntзĕī̆š.

Bismillâh! adn^{w}k^{j} tazĕrwált![1] — nkin sûḳăǵ almugg^{w}ĕ́r ndzruált[2]. elliǵ nilkĭmăǵ, afiǵn iramán[3] išámmĕr ărrḥ̂ăbt. kšmáǵn sărrḥ̂ăbt. iramán artnz^{e}nzän waзărâbĕn; iwintníd, a-gumá, ḫsḥrájän ndžäkânt. nniǵásĕn: „m^{e}nšk adgän iramán ǵulmugg^{w}ĕ́r ndzruált?“ innâji jân: „miét mtḳâl!“ nniǵás: „urkúllugin ǵunškán!“ arndžaḫḥâd. jâškid umǵár, jámz awálli, ibbý affúsĕns.

zéidĕǵ arzigîzeǵ; afíǵn idāūbзāḳîl sudând kâda wakâda diīsän. awind snât-trâmin. elliǵ dlikĭmen abäráz, ellí ǵajâsĕn-ḳársĕn, ldínd sskkín, bbynâsĕn kullú yẓẓorán ndárat iḍắrĕnensĕn.

iramánĕlli urāū́k-mûtĕn, sälliǵ idîŭ[4]lmugg^{w}ĕ́r. änniǵ ālím ikká igenná dublû̂ḥ. idbû-tärämân[5] gân taǵujít; artüzzlán lgûmān[6], aryṭṭắr krâ-fkra. sudánd ismigân nsîdi lḥāū́sēin; artâsin igudâr: irẓắ kullú itḳý, rzind lḫwâbi ǵûǵáras!

jâškid lḳāī́d bâla, innäjâsĕn: „máttaǵaja ižrán ǵulmugg^{w}ĕrâd? ursúl-igî wimúslimen![7]“ nikern imẑẑắḍ ǵakudán, irin admmáǵn: amz^{e}ntĕn kúllu, kĕrfĭntĕn ǵwargänân, elliǵ anzzân ismigân. umz^{e}ntĕn uk^{w}ắn, a-gumá, gilĭbĕnâsend iḍâren ǵugžžájän ŭwárgänan iismigän,

1) Über die Etymologie des Namens tazĕrwalt bin ich mir trotz der Angaben Basset's (l. c. S. 11, Anm. 2) und Quedenfeldt's (Qu. 1889, S. 166, Anm. 1) nicht klar, und glaube weder Ersterem darin, daß es „Hase“ bedeute, noch Letzterem darin, daß es die „Blauäugige“ bedeute. B. scheint an das Tuāregwort tamerwult (√rwul „ausreißen“) „Häsin“ gedacht zu haben.

2) Daß der Vokal a und (dann auch) i im Nom. fem. nach der vorderen Genusdiskriminante t bei Anwendung des Genetivexponenten n und einlautiger Präpositionen sehr gern und nach jät „eine“ in der Regel elidiert wird, war in H. § 92 bezw. § 176 sub 2 notwendigerweise vorzubringen!

3) Ḥāž зAlī sprach stets aram, Pl. iraman; in Tazĕrwalt spricht man sehr selten so, sondern fast immer arзam, irзaman.

4) diŭ, habit. ddiŭ „in Unruhe und Lärm geraten, aufbrausen“. In Taz. sagt man dûī (hab. ddûī oder tĕdwāī); Etymon ist natürlich maǵreb. دوى „summen, reden“ etc. Vergleiche, daß das „Vesperbrot“ in Bäзamrān wázdiŭt, in Taz. aber wázduit (H. 240 b) heißt.

5) tärämän ist ein Plurale tantum; natürlich zu aram (s. Anm. 3) gehörig. H. 230 b einzutragen, da auch in Taz. gebräuchlich. — Einige Schlūḥ wollten unter tärämän ganz speziell Würste von Kamelfleisch begriffen wissen; vgl. die Übersetzung von V. 20 in G. S. 450.

6) Bedeutung H. 198 b einzutragen.

7) Diese Art Bildung (s. sie z. B. auch S. 539, Z. 1) hätte ich H. § 141 erwähnen sollen; es steht wimúslimen also für wi-imúslimen.

mit einem Seile gefesselt. Am nächsten Morgen wollte ihnen der Ḳaid Bāla Hand und Fuß abhauen lassen.

„Onkel Mḥammäd, — wie teuer verkaufst du die Datteln?“ „4 Uḳījas, 1 Tamuzunt und 1 Dirhem.“ „Und was kostet die Gerste, Onkel ʕAbbulla?“ „Jawohl! (Werde gleich antworten!) Weißt du übrigens, daß heute Salz bloß 2 Užūh die Tärbʕēit[1]) kostet? Pfeffer ist (auch) sehr billig: 5 Užūh das Ṣāʕ; trockne Rüben 6 Uḳījas das Ṣāʕ; trockne Runkelrüben 4 Mellūl und 2 Užūh. Aber ich habe gesehen, daß von den Weiberartikeln bloß Ḥenna billig ist: 2 Užūh das Ṣāʕ.“ „Und was kostet das Ṣāʕ Mais?“ „Mais ist auch teuer: derjenige, den man den ägyptischen nennt, und der einheimische kosten einen halben Rījal das Ṣāʕ. Aber die Messe ist gut besucht! Wieviel Wolle die Beduinen auf sie gebracht haben!“ „Wieviel kostet sie denn, Brāhīm, Bruder?“ „Ich habe nicht nach ihrem Preise gefragt; aber man hat mir mitgeteilt, daß das Vlies 7 Uḳījas koste!“ „Gott! Mir hat die ʕAiša gesagt: „„Bringe mir etwas Wolle mit!““ Sie hat mir auch fünf Matratzen Argannüsse gegeben und mir gesagt: „„Wenn du sie verkauft hast, Vater Ḥmed, so bring' mir etwas Wolle mit!““ „Also bitte, Ḥmed, komm', laß uns nach dem Wollmarkte gehen!“ „Komm, Onkel! Ich will auch etwas Wolle kaufen, damit mir die Frau ein Hemde macht!“ „Ja; und was willst du? Sollen wir jetzt hingehen oder morgen früh?“

Sie gingen zur Wolle. — „Komm, — laß uns (erst) nach dem Ochsenmarkte gehen! Ich muß ein Jungtier kaufen, damit ich pflügen kann!“ „Ich habe ein Rind; wenn du ein Rind hast, so sind das zwei; die können wir zusammentun, (und) sie pflügen (dann) einen Tag bei dir und den andern bei mir!“ „Ja! Morgen kaufe ich ein Jungtier! Du hast ja eines; wir tun sie dann zusammen, daß es zwei sind, und dann kann mit ihnen abgewechselt werden!“ „Ja! Morgen komme ich hin und hole das Gespann!“ „Nein! Morgen müssen w i r erst mit dem Gespann pflügen! Wenn wir mit ihm den Sandacker dort unter dem Hause und den Obst- und den Melonengarten fertig gepflügt haben, (kannst du das Tier abholen)!“

„Ja! Da können wir mit dem Pflügen beginnen! Steht früh, bei Tagesgrauen auf! Gebt den Tieren Stroh, und gebt ihnen Argannußschalen, damit sie fressen! Denn sie sollen pflügen! Wenn

1) Siehe S. 506 Anm. 2.

kerfīntĕn sizīkʲer arsbáḥ. sbáḥ irēbbý lḳăíd bâla, iradâsĕn-ibbý affús dōḍăŕ.

„ḫâli mḥámmäd, mʻnšk asdznzắt tiĺni? „árbꜣawâḳ dĕtmuzúnt dúdrim.“ „ímma túmẓẓẹn mʻnšk adgắnt, a-ḫâli ꜣabbúlla?“[1]) „auḍḍý![2]) urukʷán-tsnt, kiġ[3]) ġassád tīsent tʻrḫs užhắín[4]) itärbꜣĕít? ifīfil 5
írḫs bâhĕra: ḫamsužûh iṣṣâꜣ; tirkimín ḳornín sttawâḳ iṣṣâꜣ; ḫízzu iḳḳórn rbaꜣ-mĕllûlen dužhắín. âmma urukʷắn-zriġ jírḫs itmġârin aġâr lḥenná: užhắín iṣṣâꜣ!“ „âmma asngâr mʻnšk iṣṣâꜣ, a-ḫûja?“ „asngâr juġūlá nnît: ġwálli, mū-tīnin mísĕr, dúbldi[5]) nʻṣṣ ntáriält
aigá iṣṣâꜣ! âmma iꜣámmĕr ulmuggʷér! madáwa sérs iwín ûꜣarâbĕn 10
dĕtáḍûṭṭ!“ „mʻnškawa attgá, a-brāhīm, a-ḫûja?“ „urtsûmag; âmma nănīi, tgá sbꜣāwâḳ itīlíst[6]).“ „uŀŀắh! ariiukʷắn-tnna ꜣắíša: „„awiíd kra-ntaḍûṭṭ!““ tfkâjid jắn summúst tiwúltimin wárgăn; tnnâji: „„jiḫ‿ tindznzīt, a-bâba ḥmẹ́d, tawitíid krá ntáḍûṭṭ!““ „arbbý, a-ḥmẹ́d,
arwáḥ, adnʻkʲ rrḥâbt ntáḍûṭṭ!“ „arwáh, ꜣámmi! ḥta-nkí ríġ ádsġaġ 15
kra-ntáḍûṭṭ, más aiitskʲér tamġárt aḳššäbīnu!“ „aiwá; ma-trīt? anftú ġikkắd noḫ‿sbáḥ?“

ftún sdér taḍûṭṭ. — „arwáḥ, ánkʲ ġíd särrḥâbt iizgârĕn![7]) iḫssâji adsắġaġ jāūꜣallúš, más akírzĕġ!“ „ílla dêri jắūffūlu[8]); jíġ
dérkʲ illá jắūffūlu, adgín sín; nsmúntĕn, arkírzĕn jāūwáss dérkʲ, 20
jāūwáss dêri!“ „āīwá! sbáḥ adsáġaġ jāūꜣallúš! kií, ílla dérkʲ jắn; nzdītĕn, adgín sín, arásĕn-tgga tawála!“ „aiwá, sbáḥ hâti annâškaġ adáwiġ tajûga!“ „óho! tajûga radíssul-nkírz sbáḥ! jíġ isnkímmĕl imĕllâlĕnan nḍû‿ġáras, dtúrtit ditbḥẹrtán nḍû́ tigimmẹ́!“

„ắīwá, hâti ranbdú ḫtīīrza![9]) nīkĕrät zíkʲ aġûri! fkắt âlim 25
ilbhéim, tfkimâsĕnt agălím[10]), adšínt; hâti radkírzĕnt! jáḫ‿tftám,

---

1) ꜣabbúlla ist die bei den Schlūḥ üblichere Aussprache für عبد الله (ꜣabdálla sagen sie selten); man kürzt ꜣabbúlla dann noch zu ꜣábbu ab (s. unten S. 527, Z. 10).

2) auḍḍy ist wohl eher آ ولدى, und nicht (wie H. 169 b steht) آ وذى; ich habe seitdem Tazĕrwalt-Schlūḥ gesprochen, die es mir ganz ausdrücklich im ersteren Sinne etymologisierten.

3) kiġ „daß“ bedeutet in Taz. mehr „wenn“ (vgl. H. 192 a).

4) Die Diphthonge āī oder ēī der Duale von Münz- und (im weitesten Sinne) Maßnomina werden nach den Zusammenstellungen W. M a r ç a i s 's in seinem, von mir in dieser Zeitschrift 58, 670 ff. besprochenen Buche „Le Dialecte arabe parlé à Tlemcen“, Paris 1902 (s. S. 91 f. S. des Buches) nicht mehr auffallen.

5) abldi, arab. بلدى.

6) tīlist, Plur. tīlisin; nie mit ll, wie in Taz. (H. 235 a).

7) Der Ḥāž sagte für „Ochs“ azgär und azgir, und im Plural izgären und izgīren.

8) affūlu, Plur. iffūluán = azgär (azgir).

9) Der Ḥāž sprach im Stat. absol. immer tajirza; vgl. H. 227 a.

10) Die Angabe H. 158 b (agalim als „Häcksel“) ist wohl irrig; vgl. Hoūw. S. 30 Anm. bf. — Das schilḥ. agălim ist vielleicht aus einem andern berberischen Dialekte eingewandert, d. h. aus einem, in welchem „Haut“ oder „Fell“ n i c h t (wie im schilḥischen) īlĕm lautet, sondern aglim (wie z. B. im bräberischen); denn ich halte īlĕm und agalim für dasselbe Wort in Differenzierung.

ihr dann aufbrecht, so nehmt den Samen mit, — werft aber nicht zuviel Samen zwischen die Steine, — werft reichlich Samen dahin, wo guter Boden ist! ʿAlī, du mußt heute den Packsattel auf den Esel legen und Mist nach dem oberen Acker, — nach dem über 5 dem Hause, schaffen! Wenn du mit dem Misthaufen fertig bist, gehst du hin und holst den Mist aus dem Hause der Familie Mḥammād! Wenn du ihn ganz hinaufgeschafft hast und auf dem Acker einen Misthaufen aufgetürmt hast, nimmst du fünf Esel, legst ihnen ihre Packsättel auf, holst die Doppelsäcke aus dem 10 unteren Hofe, holst einen Tagelöhner, und der treibt drei Esel, und du treibst zwei! Sputet euch, beeilt euch: das (Pflüge)gespann wird gleich kommen! Wenn dann zwei Furchen fertig sind und ihr den Samen hernehmt, müßt ihr die Saatfurche mit den Gespannen ziehen! Zieht sie nicht mit der Hacke, — dann kommt 15 der Samen nicht tief genug hinein! Verteilt die (verschiedenen) Parzellen (richtig) auf die Gespanne! Die Stuten bringt nach den Ackerstellen hinten, wo keine Steine liegen; denn ich hätte Angst, daß uns die Pflüge zerbrächen! Setzt den Tieren die Joche richtig auf; legt den Kamelen die Gurte richtig an!"

20 „Morgen wird also alles beim Scheich pflügen! Kommt hin; denn der Scheich will morgen die Gespanne haben, er will euch Mehlbrei [1]) und Argannüsse geben! Jeder, der hinkommt, erhält sein Mittagsbrot, — jeder der zur richtigen Zeit hinkommt; ferner gibt er den Arbeitern Vesperbrot, sowie auch Abendbrot: Kuskus 25 mit Fleisch, Kürbis, Zwiebeln, Erbsen, Linsen! Heute Nacht werden die Angehörigen verschiedener Stämme bei ihm tanzen: die Ait ʿAbbulla haben ihm heute Arbeiter mit Gespannen gestellt; jeder, der ein Gespann hat, hat es heute zum Scheich gebracht. Sie haben alle jene Parzellen über dem Hause gepflügt; sie haben 30 (auch) den neuen Acker gepflügt, von dem er heuer Tikiut [2]) geerntet hat. Auf seinem großen Acker haben sie keine Furche (ungezogen) gelassen: sie haben ihn ganz umgelegt von unten bis oben. Von zehn Jochen sind den Leuten die Pflüge entzweigegangen; drum hat man den Stellmacher geholt, — der zimmert und macht 35 Pflüge vom frühen Morgen bis Sonnenuntergang. Wirklich eine Unmenge Menschen sind heute zum Scheich gekommen; er gibt ihnen das Beste: Mehlbrei mit Butter, Kuskus mit Fleisch und Butterhäubchen, und Honig. Alles das hat er auf dem Markte gekauft, und der Honig ist doch teuer! Der Scheich hat wirklich 40 eine Menge Ausgaben dadurch gehabt, daß man ihm die Arbeiter stellte!"

Am Tage, wo die Messe von Tazĕrwalt stattfindet, gibt es keine Räuber auf dem Wege: zieh' hin und trage das Geld auf deinem Kopfe drüben vom Assif Ulġas an bis zu den Iḥaḥan und Aštūken!

1) Siehe S. 505 Anm. 2.
2) Siehe Basset, l. c. S. 29, Anm. 4 (vgl. D., S. 78, Erl. 9).

täsím amúd, — abähĕrá-urtsgûtem amúd iñgír izrán, — arassgutât amúd, ínna igân amazír![1]) a-šalt, kíin ġássad gíd aḫlâs iuġiúl, arattâsit amazír sigrán ufillá, ġwán iggí ntigimmẹ́![2]) jíḫ‿tkímmlt amdduzán, tftút, atsôfḫt amazír ḫtigimmé nāīt-mḥámmäd! jiḫ‿tid-kúllu-tsôfḫt sbrrá, tskʲért-gis amddúz, tawít summús niġujâl, tgtâ-sĕnd iḥäliâsĕnsen, tawítt išwârin ġlḥāūšan iízder, tawítt ímkiri[3]), arâk-iglli[4]) krâḍ iġujâl, artgllít[4]) kií sín! tútem iffâsennun[5]), zrbât: hán tajûga rantâšk! jiḫ‿kímmĕln iḍĕrfánan, jíġ rátgĕrm amúd, artšállĕmem stiûga tirítin![6]) aurtšállĕmem súgelzim, — hán amúd urradittâška! tbḍúm imtlán[7]) itīgīwín! tagŭmârin rärâttent stsġa-rinán, ellíġ urílli úẓru, aškú nksúḍ adaġrzín immâsen![8]) tšáddlm tizuglá[9]) ilbheimĕnná, tšáddelm tuggʷós[10]) iiramanán!"

„hāti radkúllu-kírzĕn ġdér umġár sbáḫ. aškâtt, hán amġár irä-jáwi tīgīwín sbáḫ, irêskʲer tagullá duârgän! kúllu maniúškan, irê-iš ímkĕli, — jân tinigĕrn[11]); ulá wázdiŭt[12]) irädâsent-ískʲer, úla ímensi irädâsent-ískʲer: sksú dītfií, dĕtḫsāīt, duẓâlîm, dikīker, dĕt-níltit! âmma radärs-ḥāūšen ġẹ̄ḍâd yḳbŷlen: iwinâzd āīt-šabbúlla tiwīzi ntīgīwín ġassád; kúllu ma-iṭṭâfn tajûga, iwitíd iumġâr ġassád. kírzĕn kúllu tisġârinan ellí nḍū̆ tigimmé; kírzen afrādán liždíd mu-íks ġasseggʷóssa[13]) tikiút. afrádan mḳḳórn úrgis-filn jāūḍérf: sgilībênt kullú menizdér arafillá. rẓânásend merāū tīgīwín immâsen; iwínd anžžâr, arisrûm, ariskʲér immâsen ammás[14]) nzíkʲ sbáḫ arti-wútši. kâda wakâda nmŷdden adiúškan sdér umġár ġassád; iskʲe-rásen kreigâtt-lḫêr: ḫtgullá dŭûḍy, ḫsksú dĕtfií dlbrôž[15]) ûûḍy, dtâmmänt. isġát nnít kúllu ḫssúḳ, âmma tuġŭlá tämmânt! amġâr isḫsér kīgân dlfiûs, ellíġ azdiwín tiwīzi!"

áss ulmuggʷĕ́r ndzrwált úrllin ŷḳṭašan ġuġáras: zēīd así ddĕhâb fíḫfnkʲ mán-iglli[16]) wassíf ulġás kullú siḥáḥan swaštûkĕn! aġbâlu

1) Bed. einzutragen H. 164 a.
2) Der Ḥāž spricht das Wort für „Haus" stets mit mm.
3) H. 189 b kennt das Wort nicht in dieser Bed. („einzelner Tagelöhner").
4) glli (hab. tglli) „hintenseiu, hinterhergehen, folgen, treiben".
5) „Ihr schlagt eure Hände".
6) Sing. tirit; vielleicht von ära „schreiben, zeichnen".
7) imtlan ist Plural von amtul „Ort".
8) Sing. immis; vielleicht bedeutet das Wort aber nur einen Bestandteil des Pfluges. 9) Sing. tazuglit. 10) Sing. tāūgst (H. 232 b).
11) „Ein (jeder), der es da erwischt".
12) Siehe S. 507 Anm. 4.
13) Der Ḥāž sprach das Wort für „Jahr" stets mit Doppelung aller drei Konsonanten, was ja auch dessen Etymologie entspricht (ass-wwöss).
14) „(Von) mitten am frühen Morgen (an)".
15) Siehe H. 197 b sub lbarž. 16) Siehe Anm. 4.

Auch Aġbālu Māst ist schön. Dort ist eine Quelle; man nennt sie die Quelle von Aġbālu, — die ist trefflich und überaus schön. Sie hat reichlich Wasser. Dort liegen auch Gemüsegärten mit ägyptischem Mais; dort sind Fruchtgärten, die sich an der Seite 5 des Flusses ununterbrochen bis nach Aglu hinziehen. Auch dort pflanzt man viel Mais, und das Wasser ist dort auch reichlich.

„Wir wollen den Freitagsmarkt von Bū Naʿmān beziehen und Runkelrüben auf ihm kaufen, damit wir sie nach dem Sonntagsmarkte von Bifurna schaffen; man hat uns gesagt, sie ständen dort 10 hoch im Preise!" „Und uns hat man auch gesagt, Rüben und Mais seien billig, — aber Gerste sei teuer!" „Wie viel kostet sie?" „Man hat uns gesagt, sie koste 5 Uḳījas und einen Tamuzunt das Ṣāʿ." „Aber, kommt 'mal, — laßt uns Weizen kaufen! Ob es wohl besser ist, wenn wir Weizen kaufen, oder wenn wir 15 Gerste kaufen?" „Wenn wir Weizen kaufen, werden wir schon etwas Profit davon haben!" „Mein Lieber, — an Weizen ist nichts zu verdienen! Es ist besser, wir nehmen unsre Kamele nach der Montagsmesse von Imi Uwassif und kaufen dort Saubohnen, — das ist besser, als Weizen oder Gerste kaufen!" „Wieviel kosten die 20 Saubohnen in Imi Uwassif?" „Bei Gott, ich weiß nicht, wieviel Muḥa uʿAlī sagte, daß die Saubohnen dort kosteten!" „Komm nur! Na, Gott weiß, ob sie dort 10 Uʿūh gekostet haben (oder mehr, oder weniger)!" „Doch auf, laßt uns zu Markte ziehn!" „Gut! I c h will hinziehen, ich habe (nämlich) sechs Kamele mit Öl; das 25 will ich hinschaffen; ich habe die Tiere dafür vermietet (und bekomme) 6 Mitḳāl für das Kamel von hier bis Mogador." „Bruder! Gott! Die Frachtsätze sind niedrig in dieser Hölle hier!" „Ja, — aber was wollen wir tun? Bei Gott, — entweder so oder so! Sonst sitzen wir eben da und haben nichts zu tun!" „Ja, es ist 30 schon gut genug, wenn man (wenigstens) das Geld fürs Grünfutter (für seine Tiere) bekommt, und nicht (ganz tatenlos) dasitzt." „Ja, — was sollen wir tun? Wir müssen heute hingehen und Weizen für die Kamele, (um sie zu beladen,) kaufen oder Öl oder Granatäpfel kaufen." „Man hat uns gesagt, das (Öl) sei sehr teuer 35 auf dem Donnerstagsmarkte von Bẓẓu, aber die Granatäpfel seien dort sehr schön!" „Bei Gott, wohl bloß von der Größe einer Viertelmetze?" „Mein Bruder, die Granatäpfel sind heuer sehr gut in Bẓẓu geraten! Denn es gibt ausgezeichnete Gärten in Bẓẓu, und sein Boden ist sehr schwer; man pflügt ihn nur mit Pferden und 40 Kamelen; aber Rinder, lieber Bruder wären viel zu schwach dazu, denn der Boden ist zu schwer. Sehr viel Ackerboden ist dort: das nennt Bẓẓu sein Eigen! Und viel Wasser ist dort, mein Bruder!" „Man hat uns gesagt, daß auch Rās Lwād dieses Jahr Öl (in solcher Menge) hervorgebracht habe, daß es beinahe geplatzt sei!" „Ja, 45 dies Jahr wird das Öl billig werden! Wer es auf dem Sonntagsmarkte von Auluz kauft und nach Tarudant schafft, wird seinen Verdienst dabei haben, — vielleicht 2 Mitḳāl." „Nein; m e h r wird

mâst iɜâdĕl nnît. illâ-gis jällɜéîn; aras-tinín lɜéîn ûġbâlu, — iɜâdĕl, ifúlki bâhĕra. ggútĕn-gís wămân bâhĕra. īlínt-gis tibḫêrin nusĕngârĕlli nmíser; īlínt-gis tiġôla[1]), ḫādánt kullú assíf armâst áglu. ġdntân arkírzen gís asĕngâr bähĕrá, llân dérsen wămân ăġdntní bähĕrá."

„nrá nsûḳ lžâmaɜ[2]) nbû naɜmân, radgís-nkîîl ḫízzu, atnáwi slḥádd nbifúrna; nänáġ, iġŭlá-gis!" „âmma nänáġ, tirkimín aírḫsĕn dusĕngâr, — âmma túmẓẓen ġŭlánt." „m'nšk adgânt?" „nänáġ, gânt ḫámsawâḳ dĕtmuzúnt iṣṣâɜ." „âmma, rwáḥt ukʷăn, ankîîl írden! iûfaġ ankîîl írden ulá nkíil túmẓẓen?" „jíġ nkîîl írden, ntní baɜdá rágis-náwi kra-nssáḥḥa!" „auḍḍý, írden úrgisĕn-illí krá-nssáḥḥa! iûf anftú, náwi iramánnaġ sltnîn imí wassíf, nkîîld-gis ibâun, — ûfn írden dtúmẓẓen!" „m'nšk adgân ibâun ġltnîn imí wassíf?" „wuɫɫăh akîni s'nĕġ m'nšk asinná múḥ ûɜalî gânt ibâun ġín!" „aštáwa! hătín, uɫɫâhu ɜalâm[3]), ízd ɜášružûb ágis-gânt!" „awá, rwáḥt-ukʷân atnsûḳ!" „aisḥán! nkín radsûḳăġ, llân dêri sttá iramán nzzît; ríġ atnáwiġ; usíḫtĕn slikrí, ssâ imtḳálĕn arám zġíd artaṣṣúrt." „a-ḫûja, aɫɫáh, arnnît-írḫs likrí ġurwassád!"[4]) „aiwá! maradas-'nskʲer? uɫɫăh, ámmäd ġîkäd úläd ġîkĕlli! ukʷán-ngáŭr, uránskʲer jâtt!" „aiwá, iûf-ukʷân, jíġ aditáwi jân lḥáḳ loḫdért[5]), ulâ igáur!" „awá maránskʲer? lâzim anftú ankîîl írden iiramán ġassád, ansóġ zzît nóġ nsġ-arrummân." „nânaġ, juġŭlá bähĕrá ġlḫmís nbẓẓú; ammáwa îllă-gis rrummân iɜâdĕln!" „uɫɫăh, ábla ánšk tärbɜéît?" „a-ḫûja, iṣâb bähĕrá rrummân ġassegg'ʷóssad ġbẓẓú! hătáwa is-īlín urtân ɜâdĕlnin ġlḫmîs nbẓẓú, úla äkʲâlĕns iḳôa[6]) bähĕrá; uratkírzĕn ăġâr siísan díraman; immá izgírn, a-ḫujá, dɜâfĕn bâhĕra, aškú iḳôa wăkʲäl. ílla bâhĕra ámazir: ġajân ajûfa![7]) ggútnäs wâmän, a-ḫûja!" „nânaġ, úla râs lwâd ġassegg'ʷóssat‿tûru zzît, ellíġ ratt'rẓ!" „awá, ġassegg'ʷóssad ratt'rḫs ĕzzît. wánna tid-isġán ġlḥádd wăŭluz, artittáwi strudánt, iráduk'ʷăngis-ittáwi krá nssáḥḥa, ḥáḳḳā mtḳaléîn!" „lâ; ugg'ʷér ărágis-ittáwi: jiḫ‿kúllu idrús, ragís-ittáwi krăḍ imtḳálĕn!"

---

1) Sing. taġult (in H. übrigens aufgeführt), das vom Ḥăž als ganz bedeutungsgleich mit urti erklärt wird.

2) Die Schlūḥ werfen الجمعة und الجامع durcheinander. Vgl. S. 539, Z. 17.

3) الله أعلم; die Länge des a ist etwas auffällig, die **Betonung** nicht, s. z. B. **August Fischer** in Mitt. d. Sem. f. orient. Sprachen, Jahrg. 1, Abt. II, S. 206.

4) Das Wort arwass kommt den Schlūḥ immer etwas humoristisch vor; rein geographisch „Wüste" bedeutet es auch im Taz. nicht, weshalb man H. 167 a ändere. Es findet sich z. B. in D. S. 63, V. 250.

5) Vgl. H. 196 a (laḫădårt).

6) ḳōa „stark sein" (قوى).

7) „Das ist, was es gefunden hat."

er dabei verdienen: allermindestens wird er 3 Mitḳāl daran verdienen!“ „Nein; nicht mehr! Er wird einen bis zwei Mitḳāl verdienen, nicht weniger und nicht mehr! Wenn du nur das Abendessen für deine Kinderchen herausschlägst, — dann ist's schon gut; aber es ist (eine schlimme Sache), wenn man dasitzt und keine Arbeit hat und weder bewässern noch pflügen kann!“

Wenn einmal einer reist, nimmt er sein Pferd und besteigt es; der Diener folgt ihm nach. Wenn der Herr absteigen will, hält ihm der Diener den Steigbügel, bis jener abgestiegen ist; wenn er abgestiegen ist, gibt er dem Diener den Zügel und spricht zu ihm: „Nimm das Pferd, gib ihm zu saufen, schließ es im Vorderhause ein, gib ihm Stroh in die Krippe, bei Sonnenuntergang nimm den Futtersack, bring ihm das Futter und warte, bis es gefressen hat; nimm ihm dann den Futtersack ab, sieh' nach, ob es geschwitzt hat; wenn es nicht geschwitzt hat, nimm ihm den Sattel ab; wenn es geschwitzt hat, laß ihn (auf seinem Rücken); warte dann, bis du schlafen willst, nimm ihm dann (den Sattel) ab und geh' hin, wo du schlafen willst! Schlaf' (aber) nicht, bis der Tag zu weit vorrückt! Paß aufs Pferd auf, gib ihm zu fressen! Weck' mich zeitig, denn ich will einen Ziegenbock von den Zigeunern[1]) holen!“

„Was hat dich so lange schlafen gemacht? Hatte ich dir denn nicht gesagt, du werdest (ewig lange) schlafen, — als du gingst und dich in die Scheuer begabst?! Und den Tieren hast du auch kein Futter gegeben!“ „Mein Herr, ich habe die Nacht nicht geschlafen! Ein Zahn tat mir weh! Ich war ganz krank davon; der Giftstoff des Zahnes hatte meinen ganzen Kopf eingenommen!“ „„Wer wird mich morgen heilen?““ (dachte ich bei mir“).

„Denk' an die Zange! Du wirst bloß Ruhe finden, wenn du ihn ausziehst!“ „Bitte, — ich werde heute morgen zum Zahnarzt gehen; wenn er eine Zange hat, so soll er ihn mir ausziehen!“ — „Ja, ich ging zum Zahnarzte. Er nahm einfach die Zange her, faßte ihn an oder faßte ihn nicht an, mit der Zange, und — mein Bruder — packte ihn und zog ihn heraus, einfach, wie einer eine Schaflorber (vom Boden) hebt! Bei Gott, — dadurch habe ich große Erleichterung gefunden! Aber meine Augen sind (auch) böse!“ „Wer Augenschmerzen hat, der soll sich für sie brennen lassen

---

1) Unser Ḥāž und auch andere Schlūḥ, die gut oder schlecht spanisch verstanden, übersetzten (l)ʿarīb (vgl. unten S. 535, Z. 2) stets mit „Gitanos“ und bemerkten, die (l)ʿarīb seien viel zerlumpter und ärmlicher als die Beduinen (lʿārāb); sie sprächen allerdings arabisch, hätten aber noch eine Sprache für sich. Ob diese Leute wirklich Zigeuner sind, kann ich nicht ausmachen. Arabisch redende Stämme des südlichen Marokko, die neben dieser Sprache noch „eine Art Jargon“ sprechen, erwähnt Qu. 1889, S. 170 oben. Den Ausdruck عريب („ʿArib“) finden wir l. c. z. B. S. 159. — Über die (indische) Sprache von Zigeunern auf arabischem Sprachgebiete s. z. B. E. Graf von Mülinen in Zeitschr. d. D. Palästinavereins XXX, 147. Unter den Aufzeichnungen des verstorbenen J. G. Wetzstein sah ich eine umfangreiche Skizze der Grammatik des palästinischen Zigeunerisch. S. auch diesen Band dieser Zeitschr. S. 205.

„lâ; úr-gis uggʷér! árgis-iáwi jăn amtḳâl mtḳālĕ́in, úr-zaʒma-drûsen úla ggúten! jiġ dukʷắn ttärrât[1]) ímensi ntazzânin, iʒâdĕl ukʷắn; aigăn, jiġ igâur jăn urăithdâm ulá arisswá ulá arikírz!“

íġ abaʒădá-itmúddu jăn, iskʲér akitárĕns, artitsûdu; itäbbĕʒát uḥdîm ḥtiġurdín. jiġ irajúggŭz, jamzás uḥĕdîm rrîkäb, ardiúggŭz; 5 jiġ iúggŭz, ífk iúḥdim llžâm, innâjäs: „awí akitarán, ssutíd, tḳantín ġōgummí[2]), tfktâs âlim ġústs, stiwútši tâsit asgẹ́rs, tawitâs lʒálf, tgáurt ardiʒálf; tkístâs asgérs, tsmắḳḳâlt ís iʒárgʲ; jiġ úr iʒarigʲ, tkístâs aḥlâs; jiġ iʒárgʲ, tâžžt: tgáurt, ardíġ ratgúnt, tkístâs, tĕḍḍút manẹ́ ratggânt! aúrtgunt ardiffú lḥâl! rắr lʒâḳlnkʲ sukitár; fkâs 10 má ištá; tsẹ̌nkẹrtii zíkʲ; hâi ranftú radnáwi jaunkúr ġylʒarîb!

„má kisgún adelliġ iffú lḥâl? uraknniġ jädllí, hătin-awa ratgúnt, ellíġ ukʷán tĕddît, tkšimt aḥânu wâlim?! ḥtá lbhéim urásenttfkît ma-dšánt!“ „ā-sîdi, úr gúnäġ ġẹ̄ḍâ! inġâjí jāūwóḥs! tâḍnaḥ‿ kúllu sérs; sʼmmĕns juġŭlí kullú dugajûnu! má räidāūwa sbáḥ?“ 15

„smắḳḳâl lḳắḍḍ! urrattâft rráḥt, ġăr jiḥ‿titkíst!“ „auḍḍý, raḍḍúġ sbáḥ sdér limʒállim wóḥsan; jiġ dérs illá lḳắdd, ajiitidikís!“ „ułłắh, arftíġ zdér limʒállem wûḥsan. jusíd-ukʷân lḳắḍḍ, igrâs, urás-igír, slkắḍḍ, — ukʷắn, a-gumá, iäsitíd, — ikíst, zúḍ-ukʷân iusí áŏḥsis! ułłắḥ, argis-ufiġ rráḥt bâhĕra! ímma állen škánt bâhĕra!“ 20

„ġwánna ágnt, iggâsĕnt laḥădíd[3]), noġ-ásent-iggá imíkʲ izri noġ-ifzi!“

---

1) Von rär; zum Sprachgebrauche vgl. رد im Maġrebinischen.

2) Der Ḥāž sprach das Wort stets mit mm.

3) „Der muß für sie (äsĕnt) das Eisen anwenden“; gga ist, neben tgga, beim Ḥāž die Habitativform zu ʼg.

oder etwas Izri- oder Ifzikraut für sie gebrauchen!" „Das Ifzizeug habe ich (einmal) angewandt, als ich an ihnen litt; jetzt wende ich aber Koḥl an, und nie wieder Ifzi oder Izri, (meine) Augen und Zähne sind (davon) ganz schlecht geworden!"

„Wohlan, geht ans Werk: die Messe wird nun bald ihren Anfang nehmen! Wohlan, baut die Hütten fürs Ringelgebäck und die für den Kuskus! Baut die Buden für die Kurzwaren! Jeder muß seinen Nachbar kennen! Teilt mit dem Rohrmaße (den ganzen Verkaufsplatz) von unten bis oben ein! Zählt die Kurzwaren- und die Gewürzkrämerbuden; zählt alles, was auf den Markt zum Verkaufe gebracht wird; nehmt von allem Marktzoll: einen Tamuzunt für das Schaf, 2 Užūh für den Ochsen, 4 Užūh fürs Kamel, 6 Užūh für das Pferd, einen Tamuzunt für das Huhn! Die Kurzwarenbuden (haben) 4 Uḳījas für den Tag (zu entrichten); die Fleischerbuden einen Mitḳāl den Tag, die Schusterbuden 5 Užūh für den Tag; die Rohrhütten sollen auch täglich Marktzoll zahlen: die Bratenhütten 4 Uḳījas für den Tag, die Kamelfleischhütten 10 Užūh für den Tag; die Ringelgebäckhütten einen Mitḳāl für den Tag! Laßt ja niemanden durch, ohne daß er Zoll zahle! Geht (dann) auf den Wollmarkt und geht auf den Dattelmarkt! Dann geht ihr zu den Frauen hinauf und paßt auf, daß nicht etwa Männer bei ihnen einkehren und mitten auf der Messe Schlechtes begehen! Wen ihr bei den Frauen findet, den nehmt fest, bringt ihn her und fesselt ihn an den großen Arganbaum!"

Einer von den Ida uBĕlāl[1]) hatte eine Sklavin auf der Messe des Sīdi Ḥmed u-Mūsa[2]) gestohlen. Man nahm ihn fest und brachte ihn zum Sīdi Lḥausēin uHāšem; man nahm ihn und fesselte ihn an den Stamm jenes Arganbaumes, an den man die Diebe zu fesseln pflegt. Man schloß ihm die Füße um den Stamm und ließ ihn drei Tage gefesselt; dann holte man ihn. Sīdi Lḥausēin sprach zu den Leuten: „Schlagt ihm eine Hand und einen Fuß ab!" Man holte ihn und schlug ihm eine Hand und einen Fuß ab. Dann band man ihn los, und er wälzte sich auf einem Misthaufen herum. Gütiger Gott! Die Ida uBĕlāl, über die herrscht niemand! Sie treiben Wegelagerei, die Schurken! Beständig sitzen sie auf ihren Pferden und sind draußen in der Einöde; sie nehmen einen kleinen Sack mit Mehl und eine Ledertasche voll Datteln mit. Gott bringe dich nicht dahin, daß du das Land der Ida uBĕlāl bereisest! Sie rauben die Leute aus, sie sperren die Straße. Sie pflügen nicht, dreschen nicht und ernten nicht: ihr „Pflügen" geschieht, (wenn sie) auf ihren Pferden (sitzen), die sie immer, zu Gottes Nacht- und Tageszeit, reiten. Das ist ihr Handwerk! Woher haben sie ihr Abendessen, woher ihr Mittagsessen? (Dadurch, daß) sie Wegelagerei treiben! Eine Karawane lassen sie erst ruhig

1) Über diesen unbotmäßigen Stamm arabischer Zunge s. Qu. 1889, S. 100 und 159 f. 2) Siehe S. 506 Anm. 1.

„ifzílli ulâ giġ nkín, ellíḫ‿tenttắḍnaġ; arásent-tgáġ tazzúlt, úržujǟsentgiġ ifzí, ulá izrí; állen dŭ̈wóḫsan šḳánt bǟhĕrá!“

„ǟïwá, zēïdắt: hán almuggʷér iḳắrrb ajílkim! zēïdắt, skʲerǟt tiûḥšắš nšš̌finž ulá tin-sksú! tbnúm tiḫā́ūna nsslíʕat! âmma krǟigǟtjấn issʼn amĕnnídĕns! bḍûjǟt súsḳûl úġanim menízder aráfilla! tḥásbem tiḫā́ūna nsslíʕat ulá tin-taʕṭárt; ḫasbǟt kullú, ma-inzzán ḫssúḳ; tksim-gís tǟñkâst: tamuzúnt itíḫsi, užhéīn uzgír[1]), arbʕâ užûh urám, sttužûh ukitár, tamuzúnt ufullús! tiḫôna nsslîʕat árbʕawâḳ iwáss, tiḫôna ntgzârt amtḳál iwáss, tiḫôna iiḫarrâzen ḫámsužûh iwáss; tiûḥšắš uġânim akúllu-fkínt tǟñkâst krǟigǟttâss: tiûḥšắš nšš̌wá[2]) árbʕawâḳ iwáss, tiûḥšắš ntǟrǟmân ʕášružûh iwáss; tiûḥšắš nšš̌finž amtḳál iwáss! agisúr-tfilim mḳắrd ḥta-jấn urifkín tǟñkâst! tkímd rrḥâbt ntaḍṻṭṭ, tkímd rrḥâbt ntíǐni! dzéīdem tuġŭ̈lím zdér timġârin, smâḳḳắlǟt ásersnur-ġŭ̈lín irgâzĕn, adursâlǟn[3]) ġȳlfsâd[4]) ḫtuẓẓúmt ulmuggʷér! wánna-ntufám, tamzĕmtíd, tawimtíd, tkẹ̆rfĕmtín ġwargǟnán mḳḳórn!“

jûkur jấn nidâ u-bĕlǟl jǟttawâja ġulmuggʷér nsîdi ḥméd u-mûsa. ámzĕnt, awint isídi lḥā́ūsēīn u-hâšem; ámzĕnt kẹ́rfĕnt dǐ-jā́ūgžža njāūwargán ellíġ atkẹ́rfĕn imǟkârĕn. gilǐbĕn iḍârĕnens ġugžâlli, kẹ̆rfʼnt-gis krắḍ wússan; awintíd. innǟjâsĕn sîdi lḥā́ūsēīn: „bbyjǟtâs jāūffús, tbbymâs jāūḍắr!“ awintíd, bbynâs affús, bbynâs aḍắr. ʿrzĕmĕnas, aritlúllu ġjā́ūgŭ̈di umazír; jállắṭȳf! jàllắṭȳf! idā́ū-bĕlâl urfillâsĕn jaḥkím ḥta-jấn! artḳḍʕán, ulâd lḥǟrâm! artsudún ġâr fiîsan, artkân laḫǟlá; artâsin jǟttwúlkt mẓẓẹ́n ûgurn[5]) dǐjǟllġʼmd ntîǐni. akurjâwi rbbí átkt idā u-bĕlâl! árštan mʿddĕn, ártḳḍʕan tabrída. urarkírzĕn úla arsĕrwâtĕn úla ármgern: taĕrzánsĕn úrtgi ăġâr iǐsânĕnsen, sudántĕn bĕddá ġjýḍ nrábbi duzâlĕns. ăġâjǟn aigân ṣṣnʕátĕnsen! mánẹ diká imensi, mánẹ diká ímkĕli? artḳḍʕán tabrîda! adukʷắn-ažžín akabár ardíġ irâjuġŭ̈lí[6]), adisʼnfĕl[7]) túmẓẓẹn stíǐni, — aškínd, mdinásĕn, ḫamsin-ḫēïl dmītéīn râmi. atnukʷán-ažžín,

1) Siehe S. 509 Anm. 7.

2) šš̌wa „der Braten“ (ar. شواء).

3) sǟla, habit. tsǟla „sich um etwas kümmern, etwas vorhaben“; natürlich ar. سأل.

4) فساد.

5) Hier sprach der Ḥāž ûgurn; sonst sprach er immer úggŭ̈rn.

6) Wie ar. طلع „heraufkommen, sich zeigen, erscheinen“.

7) sʿnfĕl „eintauschen“; das Wort sieht aus, als weise es auf eine arabische √ نفل.

heraufkommen und Gerste für Datteln eintauschen, — (unterdessen) kommen aber fünfzig Pferde und zweihundert Schützen heran und lauern den Leuten der Karawane auf. Sie lassen sie in Ruhe, bis sie nach einer einsamen Stelle, die man B'rden nennt, 5 kommen: nun kommen jene Räuber auf sie los und stürzen sich auf die Leute, mit Pulver und Blei, und lassen ihnen nicht einmal das Hemde auf dem Rücken, — sie rauben ihnen alles das weg! So ist die Beschäftigung der Ida uBĕlāl in ihrer Wüstenheimat!

Und von einer Ortschaft der Ait uMrIbed (will ich auch etwas 10 sagen): ihre Bewohner liegen mit den Ait Brāhīm[1]) in Fehde; die schlugen ihnen die Dattelpalmen im Garten um!

Weißt du, was man mit den Datteln macht? Man tut die Datteln in Säcke, breitet sie auf dem Dache aus, (oder) hängt die Fruchtbüschel in den Zimmern oder auf dem Hofe des Hauses auf. — 15 „Es gibt viel Datteln in Tġažžižt, — die Bufḳus-Sorte von Timulāj-Iifran ist aber nicht sehr gut (geraten).“ „Kommt laßt uns die Sorten Buskŏri, Lžīhel, sowie Būṭōb kaufen; die gibt's in Menge bei den Ait Aḥärbīl, (in) Aġbālu Iifran, Asākka nda-Usĕlām, Taġūni nda-Usĕlām und in Ifran. Auf dem Markte von Ifran gibt 20 es viel Būṭōb-Datteln!“

Die Ait Băʒamrān pflügen jetzt ganz gehörig! — „Ja, ihr Leute, — leiht mir ein Ṣāʒ Samen! Vier Tage ist's, daß ich nicht gesät habe, — es fehlt mir an Samen!“ „Es fehlt mir (auch) an Samen, mein Bester! Ich habe eine Kuh verkaufen müssen, damit 25 ich Samen kaufen kann!“ „Man hat mir gesagt, auf dem Mittwochsmarkt der Idlḥāž ʒAlī zu Taġānimin sei das Getreide billig; ich will (morgen) früh hingehen und eine Kuh mitnehmen um sie zu verkaufen; ich habe nichts für meine Kinder zu essen! Mir fehlt aller Samen, daß ich den großen Acker bestellen könnte!“

30 „Steht auf! Holt eure Gespanne heraus, nehmt Samen, nehmt eure Pflüge und macht euch dran zu ackern! Wo Ackererde ist, da tut viel Samen hin; wo es steinig ist, tut wenig hin! Denn es ist so: Steinboden braucht nicht viel Samen (zu haben), denn, wenn ihm viel Samen zu teil wird, so sproßt die Saat (zwar auch) 35 empor, wird aber ganz jammervoll und taugt nichts. Wenn sie aufsproßt, — (besonders,) wenn sie sehr reichlich (gesät) ist, so wird sie jammervoll und ist nicht viel wert. Die Stelle, die wenig

1) Ait Brāhīm und Ait Brājīm (S. 538, Z. 31) sind bekanntlich nicht identisch; s. Qu. 1889, S. 169, Z. 1 und 15.

ardíġ dlikīmen jällaḫălá, arastinin bᵉrden: ukʷán ffúġnd sérsen yḳṭaᶜánelli, akʷýn gisĕn slbârōḍ dérrĕsas, ardârsĕnur-filn ḥtá yḳšābán ġiggindhúrĕnsen, — šinâsen kullú ġajân. ăġâjăn aigân ṣṣnᶜátĕnsen ḫtmazirtĕnsen nsḫrá!

ḥtá jättmazirt naít umrībed: artmmáġn dīt brâhīm; arásentbbýn igužâf ḫtáġûlt!

tsᵉnt madasskʲérn itīīni? artâsin tīīni ġišwârin, artsfsârn ġiggi uzúr, artâgūln tâlăin ġiḥôna ulá asărâgʲ ntigimmé. „tīīni tllá bâhĕra ḫtġažžižt, — bufḳúṣ[1]) ntmulâj-iifrán úrbăhra-iᶜadīl". „arwáḥt, adnkīīl búskŏri dlžīhil úla būṭôb; illâ-gis báhĕra ammâs naít aḥărbīl, aġbâlu iifrán, asâkka ndāūsĕlâm, taġûni ndāūsĕlâm, ġîfran! sûḳ iifrán, ílla-gis būṭôb băhĕrá!"

aít băᶜámrān arkirzĕn kīgân tajírza! — „aiwát-awi, ărḍłátii jänṣṣâᶜ wamúd! kkóẓ ussán ajâd kíġ urakirzĕġ, — laḥii amúd!" „itmmâji wamúd, a-bĕnîni! iḫssâji adzᵉnzeḫ‿tafunâst, ádsġâġ amúd!" „nănfi, sûḳ lârbᶜa nidlḥâž ᶜălī nṭġánimin jirḫs-gis imendi; ríġ addúġ zíkʲ, addáwiġ tafunâst astzᵉnzĕġ; urdêri krá dštán tarwânu! iḫssâji krá wamúd, más atkemmâlaġ afradán mḳḳórn ḫtijírza!"

„nîkerät! sóffŏġat tīgīwinnun, tâsim amúd, tâsim immâsennun, tftúm atkirzem! inna igân amazir, aras-tsgútem amúd; inná igân iẓrân, tsīdrûsĕmas amúd! aškún igá: iẓrân úrabâhĕra-itîri amúd, aškún, jiġ asiggút wamúd, ardínkʲer, ig kullú tälâmt[2]), uríḥălī[3]) jätt. jiġ dinkʲer, imġi, jiġ dillá băhĕrá, aritggá tälâmt, urabâhĕra-

1) Von den Namen der hier erwähnten Dattelsorten, also den Benennungen bufḳúṣ, búskŏri, lžīhil und būṭôb ist bufḳúṣ wohl = بو فُقوص „Aufplatzer"; búskŏri ist natürlich „Biskraer"; lžīhil vielleicht = الجاهل (die ī-Imāle findet sich z. B. auch in ssīḥel, s. Seite 521, Z. 15), obwohl ich nicht weiß, was die Bedeutung sein sollte; in būṭôb (welches der Name einer sehr vorzüglichen Sorte sein muß, gemäß D. S. 53, V. 135 und G. S. 449, V. 23) ist طُوب wohl als „Brikett, Ziegel" zu fassen (vgl. Beaussier, Dict. ar.-fr. S. 404 b: طُوب „brique crue séchée au soleil" und — namentlich — „pain de figues sèches"), sodaß die Bedeutung von بو طُوب wäre: „Dattel, die gut zum Dattelkuchen oder Dattelziegel taugt" (denn heißt طُوب Feigenkuchen, so kann es schließlich auch Dattelkuchen bedeuten). Zu bufḳúṣ und zu lžīhil, und zu Dattelsortennamen überhaupt vgl. noch René Basset, Étude sur la Zenatia du Mzab de Ouargla et de l'Oued Rir' (Paris 1892 = Bull. de Corr. afr. XII), S. 52 f. und A. de C. Motylinski, Le dialecte berbère de R'edamès (Paris 1904, = B. d. C. a. XXVIII), S. 48 f., — speziell s. in der zweiten Schrift S. 49 Z. 2 bou feggous und Z. 6 tindjohert (sic!), in der ersten s. S. 52, Z. 9 v. u. timžohalt; wir finden fernerhin bei Beaussier, l. c. S. 54 b ein بو فقّوص (also mit Teschdīd des 2. Radikals, wie bei Mot.) als Dattelbezeichnung zu Laghouat.

2) Die Schlūḥ brachten tälämt auf arab. ألم „Plage" zurück.

3) S. ḥlu, H. 185 a.

Saat bekommen hat, wird (dagegen in der Regel) sehr schön. Wenn man alle Äcker gepflügt hat, sproßt und sproßt es (lustig empor). Wenn es soweit ist, daß das (Feld) Grünfutter abgibt, nimmt man die Sicheln und erntet die grüne Gerste; (besonders) da, wo sich 5 das Getreide im Gerstenfelde gelegt hat, erntet man es als Grünfutter ab. Es dauert nicht zehn Tage, bis das Feld kniehoch steht. Wenn der März kommt, „märzt" die ganze Gerste, d. h. sie setzt die Ähre an. Wenn sie soweit ist, daß sie die Ähre ansetzt, schickt sie auch die Grannen heraus, und es bildet sich die Frucht. Wenn 10 die Gerste soweit ist, daß sich die Frucht bildet, so ist nun das Getreide da! Im April „aprilt" die Gerste, — wenn sie „aprilt" so wird sie (d. h. die Körner) härter. Wenn sie (soweit) hart ist, essen sie die Leute als Schrot. Im Mai hat die Gerste die volle Frucht: die Leute nehmen nun die Sicheln um zu mähen. Wenn 15 die Ernte reif ist und man die Sicheln holt um zu mähen, so kommt die Lohnarbeit. Die Tagelöhner arbeiten für 5 Uḳījas den Tag; (selbst) für 7 Uḳījas (arbeitet) der Tagelöhner.

„Mein Bruder, meine ganze Ernte ist schnittreif! Mir fehlt es aber an Tagelöhnern!" „Los! Wir wollen heute nach dem 20 Donnerstagsmarkte der Ait Būbĕkĕr ziehen; man hat mir gesagt, daß dort die Tagelöhner billig zu bekommen wären." „Ich brauche 200 Tagelöhner; die ganze Ernte ist bei mir reif. Los! Laß uns Tagelöhner aus dem Tāgrāgĕra des Sīḥel holen!"

„Ihr Tagelöhner, kommt her! Wollt ihr bei mir, bei der Ernte 25 arbeiten?" „Wieviel willst du uns geben?" „Was bekommen die Tagelöhner bei euch?" „Sie haben nicht alle e i n e n Preis; es gibt welche für 5, welche für 7 Uḳījas, — die Lohnarbeiter sind nicht alle inbezug auf den Preis sich gleich." „Ich wünsche 100 fleißige Tagelöhner, die gut mit ihren Sicheln mähen, 7 Uḳījas 30 per Mann! Also, — wollt ihr, oder nicht? Sagt es mir!" „Mein Lieber, wir wollen, daß du uns etwas mehr gibst!" „Bei Gott, ihr habt bei mir einen vollen Monat Arbeit; na, ich will euch einen Tamuzunt zugeben!" „Nein! Bei Gott, gib uns schon 2 Užūh mehr, — und Mehlbrei mit Öl! Wenn es nicht Mehlbrei mit Öl setzt, 35 gehen wir zu einem andern!" „Gut! Schön! Übernehmt die Arbeit!"

„Bei Gott, ich habe heute Tagelöhner angenommen!" „Wie teuer hast du sie engagiert?" „Bei Gott, sie sind doch etwas teuer: 7 Uḳījas und 2 Užūh bei Mehlbrei mit Öl zum Mittagsessen 40 und Kuskus mit Fleisch zum Abendessen!" „Aber, bei Gott, die sind schon teuer!" „Aber mein ganzes Getreide war schnittreif! Hätte ich keinen Tagelöhner bekommen, so wäre mir die ganze

iṭṣāláḥ. wánna mu-idrús wamúd, arbāhĕra-itšādâl: jiḥ‿kullú kírzen igrān, imġī dimġī[1]). jiġ iddá ardig⁾ agūlās. asín ismmawád, armgĕrn agūlās; inná ġillá bumrgúd[2]) ḥtúmẓẓẹn, adāsukʷān-mgʼrn agūlās. urāitkká mrāū-ssān, ardiġ nillá ġuffúd. jiġ ilkím márs, arkúllu-tmrásĕnt[3]) túmẓẓen, arsoffʼġnt tāidārt. jiġ ddānt ardsoffʼġnt tāidārt, soffʼġnt-āūk tiẓẓāʼ[4]), artnt-yṭṭār ṭṭšám. jiġ ddānt ardātnt-yṭṭār ṭṭšám, hātín imendí ainná! ibrír artbrūrāint, — jiġ brūrint[5]), artḥarrāšent. jiġ ḥárršĕnt, argísent-štān mʼdden ázembu[6]). māju artgānt tablūḥt[7]): arskʲérn mʼdden ismmáwad, más amgĕrn tāmgĕra. jiḥ‿tnwá tāmgrá, asín ismmawád, ámgĕrn, tili tšuált[8]). ármgĕrn išūwâlen sḥámsawâḳ iwáss, sbšāwâḳ ušūwâl.

„a-ḥūja, nkí tnwâji kúllu támgra! ḥssanii išūwâlen!“ „jáłła, ansúḳ ġassád sūḳ lḥāmís nāīt bûbĕkĕr; nānii rḥsān-gis išūwâlen.“ „ḥssanti mītéin ušūwál; tnwâji kúllu tāmgĕra. jáłła, anftú adnáwi išūwâlĕn ḥtāgrāgĕrajān nssíḥel![9])“

„a-išūwâlen, aškātt-awi! is-trám adêri-tšġʼlem ḥtāmgra?“ „mʼnšk aradáḥ-tfkt?“ „mʼnšk adgān išūwâlen ġdêrun?“ „urkúllu-gín jān ssûm; llān sḥámsawâḳ, llān ssbšāwāḳ, — urkúllu-gāddan išūwâlen ḥssûm.“ „nkí ríġ miāt ušūwâl iḥáršĕn, ímgern susmmāūd mlíḥ. sbšawâḳ, sbšawâḳ! áwa, — is-trâm noġ-dôhū? inijātiit!“ „āūḍḍý, nrá adaḥ-tālt![10])“ „šalārbbý, ardêri-tšġʼlm āūjûr uwāḍān; adáun-zéidaġ tamuzúnt!“ „ôho! šalārbbý, zéidaġ ukán užhéin, dĕtgullá dzzít! jiġ-úrtlli tagúlla dzzít, anftú dār-wajāḍ!“ „aisḥán! mlíḥ! zéidāt atšġʼlĕm!“

„ułłāʼb, argiġ ġassád išūwâlen!“ „smʼnšk astĕntúmzt?“ „ułłāʼb, arnnít-ūġūlán šutja: sbšāwâḳ dužhéin, dĕtgullá dzzít simkĕlí, ssksú dtfíi símẹnsi!“ „āmma, ułłāʼb, arnnít-ūġūlán!“ „ammá tnwâji kúllu tām-

1) Das d ist wohl Nachahmung des ar. و (ينبت وينبت).

2) Man sagt in Taz. auch noch bʼrr mĕrgûd; natürlich ar. بو (بر) مرقود.

3) mars, habit. tmras, direkt vom Monatsnamen mars gebildet.

4) Sing. taẓẓyt.

5) brūri, habit. (wie ersichtlich) tbrurāi, kommt also vom Monatsnamen April, schilḥisch brīr oder ibrīr (neben ibrīl), s. H. § 191 (u. 187 b). Jetzt wird mir auch die Etymologie des maġreb. tebrûri „Graupeln, Hagel“ klar.

6) Das Wort soll aus dem Arabischen kommen, was mir aber zweifelhaft ist.

7) Andre Schlūḥ korrigierten den Ḥāž: es hieße nicht tablûḫt, sondern tablûḥt. Es scheint ein arabisches Wort vorzuliegen.

8) S. tašwalt schon H. 232 a; der Ḥāž sagte tašwalt für „Lohnarbeit, Lohnarbeiterschaft“; für „Lohnarbeiter“ immer ašūwal, d. i. also شوّال dem Werte nach. Beaussier l. c. 354 b und Delphin l. c. (z. B. S. 172, Z. 13) geben das Wort ohne Teschdīd; Beaussier faßt die Bedeutung und Anwendung seines شوال als „journalier pour la moisson (Ouest), syn. مكارى“.

9) Siehe S. 519 Anm. 1, Z. 4.

10) Bed. ist H. 163 a einzutragen; ḥl heißt also auch „erhöhen, emporheben“.

iṭṣāláḥ. wánna mu-idrús wamúd, arbâhĕra-itšădâl: jiḫ‿kullú kírzen igrân, imġî dimġî[1]). jiġ iddá ardigʲ agŭlâs, asín ismmawád, armgĕrn agŭlâs; inná ġillá bumrgúd[2]) ḫtúmẓẓẹn, adäsukʷân-mgʻrn agŭlâs. urâitkká mrāū-ssân, ardiġ nillá ġuffúd. jiġ ilkím márs, arkúllu-tmrásĕnt[3]) túmẓẓen, arsoffʻġnt täidârt. jiġ ddânt ardsoffʻġnt täidârt, soffʻġnt-āūk tiẓẓấ[4]), artnt-yṭṭấr ṭṭšám. jiġ ddânt ardâtnt-yṭṭấr ṭṭšám, hâtín imendí ainná! ibrîr artbrūrâint, — jiġ brûrint[5]), artḫarrâšent. jiġ ḫárršĕnt, argísent-štân mʻdden ázembu[6]). mâju artgânt tablûḫt[7]): arskʲérn mʻdden ismmáwad, más amgĕrn tâmgĕra. jiḫ‿tnwá tämgrá, asín ismmawád, ámgĕrn, tíli tšuált[8]). ármgĕrn išūwâlen sḫámsawâḳ iwáss, sbšāwâḳ ušūwâl.

„a-ḫûja, nki tnwâji kúllu támgra! ḫssanii išūwâlen!“ „jáłła, ansúḳ ġassád sûḳ lḫāmîs nấit bûbĕkĕr; nänii rḫsân-gis išūwâlen.“ „ḫssanii mītéin ušūwál; tnwâji kúllu tâmgĕra. jáłła, anftú adnáwi išūwâlĕn ḫtägrâgĕrajän nssíḥel![9])“

„a-išūwâlen, aškâtt-awi! is-trám adêri-tšġʻlem ḫtâmgra?“ „mʻnšk aradáḫ-tfkt?“ „mʻnšk adgân išūwâlen ġdêrun?“ „urkúllu-gín jân ssûm; llân sḫámsawâḳ, llân ssbšâwāḳ, — urkúllu-gâddan išūwâlen ḫssûm.“ „nki riġ miât ušūwâl iḫáršĕn, ímgern susmmấūd mlîḫ. sbšawâḳ, sbšawâḳ! áwa, — is-trâm noġ-dôhû? inijâtiit!“ „āūḍḍý, nrá adaḫ-tâlt!“[10]) „šalārbbý, ardêri-tšġʻlm āijûr uwâḍân; adáun-zéidaġ tamuzúnt!“ „ôho! šalārbbý, zéidaġ ukán užhéin, dĕtgullá dzzît! jiġ-úrtlli tagúlla dzzît, anftú där-wajấḍ!“ „aisḫán! mlîḥ! zéidât atšġʻlĕm!“

„ułłấb, argiġ ġassád išūwâlen!“ „smʻnšk astĕntúmzt?“ „ułłấb, arnnît-ŭġŭlán šuija: sbšāwâḳ dužhéin, dĕtgullá dzzît simkĕlí, ssksú dtfii símẹnsi!“ „âmma, ułłấb, arnnît-ŭġŭlán!“ „ammá tnwâji kúllu tâm-

1) Das d ist wohl Nachahmung des ar. و (ينبت وينبت).

2) Man sagt in Taz. auch noch bʻrr mĕrgûd; natürlich ar. بو (برّ) مرقود.

3) mars, habit. tmras, direkt vom Monatsnamen mars gebildet.

4) Sing. taẓẓyt.

5) brūri, habit. (wie ersichtlich) tbrurāi, kommt also vom Monatsnamen **April**, schilḥisch brīr oder ibrīr (neben ibrīl), s. H. § 191 (u. 187 b). Jetzt wird mir auch die Etymologie des maġreb. tebrûri „Graupeln, Hagel“ klar.

6) Das Wort soll aus dem Arabischen kommen, was mir aber zweifelhaft ist.

7) Andre Schlūḥ korrigierten den Ḥāž: es hieße nicht tablûḫt, sondern tablûḥt. Es scheint ein arabisches Wort vorzuliegen.

8) S. tašwalt schon H. 232 a; der Ḥāž sagte tašwalt für „Lohnarbeit, Lohnarbeiterschaft“; für „Lohnarbeiter“ immer ašūwal, d. i. also شوّال dem Werte nach. Beaussier l. c. 354 b und Delphin l. c. (z. B. S. 172, Z. 13) geben das Wort ohne Teschdīd; Beaussier faßt die Bedeutung und Anwendung seines شوال als „journalier pour la moisson (Ouest), syn. مكارى“.

9) Siehe S. 519 Anm. 1, Z. 4.

10) Bed. ist H. 163 a einzutragen; [illegible] heißt also auch „erhöhen, emporheben“.

Frucht ausgefallen. Übrigens ist mir alles Getreide auf einmal reif geworden; ich weiß nun nicht, soll ich noch weitere Tagelöhner holen, oder einfach zusehen, wie wir mit der Ernte fertig werden. Ich habe nämlich Angst, daß die Tagelöhner zum Schlusse noch recht teuer werden; da will ich schon hingehen und weitere Tagelöhner hinzunehmen." „Man hat mir gesagt, sie seien billig und verlangten nicht mehr als 10 Užūh auf dem Sonntagsmarkte von Bifurna; doch die Ait Ssīḫel arbeiten nicht viel: die Leute da essen bloß eine Menge Mehl!" „Hol' sie dir nur, — das macht nichts! Sie sind ja billig, sind durchaus nicht teuer!"

„Kommt! Wollt ihr für 10 Užūh arbeiten?" „Ja, mein Herr, wir wollen für 10 Užūh arbeiten, bei guter Beköstigung!" „Gut! Dann arbeitet!" — „Also, ihr Frauen, — macht die Mahlzeiten für die Arbeiter! Macht ihnen Kuskus, und tut viel Gemüse daran! Kocht es mit Arganöl, damit es sehr fein wird! Tut es in die große Schüssel mit den Henkeln, nehmt den Krug (mit dem Arganöl) mit, tut den Kuskus in den Doppelkorb, den Eselkorb! Gebt den Tagelöhnern ja nicht zu wenig Kuskus! Schafft ihnen auch den Dickmilchsack und den Löffel hinaus! Wenn die Tagelöhner ihre Mahlzeit verzehren, so errichtet ihr Getreidepuppen: ihr nehmt die Garben her und baut Puppen auf, die eine neben der andern! Macht die Puppen nicht klein, — macht sie nur recht groß, macht sie aber recht ordentlich, damit in sie nicht Wasser eindringen kann! Ihr müßt auch Ähren lesen! Wenn ihr bis zur Zeit, wo ihr das Abendessen für die Arbeiter kochen müßt, Puppen errichtet habt, so geht heim und bereitet das Abendessen für die Arbeiter rechtzeitig! Wenn der Sonnenuntergang naht, zündet ihr für sie ein Feuer im Vorhause an, breitet Matten für sie hin, macht ihnen Wasser warm, damit sie sich waschen können, wenn sie das Abendessen einnehmen wollen! Denn alle Leute geben den Tagelöhnern warmes Wasser, wenn diese essen wollen!"

„Ihr, — bloß: seid ihr mit der Ernte fertig, oder nicht?" „Onkel, Gott hat uns noch zu ernten gegeben! Bei mir ist's auch zur Notreife gekommen; die (notgereiften Ähren) müssen wir ausreißen!" „Übrigens, — bei uns sind kaum noch Tagelöhner da; die Ernte ist ganz zu Ende, bloß einige Stellen sind noch übrig (zu mähen), da, wo das Brustbeerbaumgestrüpp ist. Ein Tagelöhner hat sich mit der Sichel in die Finger geschnitten, er hatte sich keinen Fingerschutz angelegt; seine Hand erlaubt ihm nun nicht mehr zu mähen. Die Sichel hat ihn verwundet, hat ihm alle Finger angeschnitten; er sitzt nun auf dem Felde und nimmt Ährenbüschel her und macht sich Schienen daraus."

„Die Ernte ist fertig! Reinigt die Tennen! Wir wollen die Puppen nach der Tenne schaffen, damit wir Haufen aufschichten; denn wir wollen die Arbeiterschaft holen, morgen früh, — für die (Beförderung der) Tragbretter. Die werden die Puppen nach der Tenne befördern!" — „Ja! Reinigt die Tennen, holt die Trag-

gĕra! jiġ núrgiġ[1]) išūwâlen, irâji kúllu tkúkḍ![2]) aisḫán, tâmgra tnwáji kúllu sijâttkilt; ursínĕġ, adáwiġ išuwâlen jâḍnin, nóġd adukwân nšáur itâmgĕra arstnkímmḙl. aisḫán, is-ksûḍĕġ, aduġūlín išūwâlen tigíra; raddúġ-ukʷân adzéidăġ-ukʷân išūwâlen jâḍnin.“ „nănîi, ʻrḫsn, urgín ăġâr ʒášružûh ġlḫádd nbīfúrna; âmma âit ssíḥel[3]) úrabâhĕra-šḳâlĕn: íd-ġaján lḳôût úggurn ukʷân adštân!“ „awitníd-ukʷân, — mâ ʒalĕš! ʻrḫsn-nīt, urāūk bâhĕrá ġūlín!

„zeidât! jiġ-ratšġłŷm sʒášruzûh?“ „âiwa, sídi! ranšġʻł sʒášružûh, dtīrámnaġ fulkinín!“ „ăiwá! zéidăt atšġłŷm!“ — „ăiwámt-ati, gâmtn tīrám iimšġâlĕn! skʲeramtâsĕn sksú, tgimtín loḫdért[4]) iggútĕn; tsaḫḫʻnemt sūärgân, abâhĕra-iʒâdel! tgimtín ġdzlâft[5]) molḫrâsĕlli[6]) mḳḳórn, tawimtin agĕdúr, tgimtín sksú ġušwâri[7]), ašwâri uġiúl! adur-tsidrísemt sksú išūwâlen! tawimtín takšúlt ûġu[8]) dûġánža! jiġ aštán išūwâlen, artsmīdíġmt: arttăsímt tădliwín, artskʲérmt imadâġĕn, jân ṭárf njân! adurdzmzimt imadâġĕn, — artĕnt-tsimġôremt bâhĕra; artĕnt-tʒáddĕlmt, átnur-kšímen wâmăn! artgĕr-rúmt tăidârt! jiġ atsmidíġmt arlûḳt ma-rátskʲermt ímensi iimšġâlen, dzéidĕmt stigimmé, artskʲérmt imensí iimšġâlen zikʲ! jiġ-élkiment tiwútši, tsrġimtásen lʒâfīt ġogummí, tṣṣûmtásen igirtâl, tsrġimtásen âmân, más asirīden, jiġ aradšín imensí! hâti, kúllu mʻdden arsrġán iišūwâlen âmân, jiġ radšín!

„ăġâr kúnne, — is-tkimmīlem tâmgra nóġd súl?“ „a-ʒámmi, ifká-rbbi súl tâmgra! tĕddá tgájaḫ‿takkúkḍ[9]); ártentid-ntâtf!“ „aisḫán, dérnaġ išūwâlen úrsul-llin; tĕddá tâmgra tkímmīl, ursúl-ibḳá ăġâr krá igūrâr ġillá uzggʷăr[10]). jaūšūwál ibbýt usmmaūd ġyḍûdán, úriskʲer ssbâʒat[11]); uras-îgi uffúsĕns, más asúl-imgĕr. iʒaddébt usmmaūd, ibbý kullú iḍudánĕns; igáur-ka ġîiger, arismmún tădliwín, argisen-iskʲér iġállen[12]).“

„tkímmil! sfudât inrâren[13]); rantâsi imadáġen swarrâr, anskʲér tăffiwín; rannáwi tiwîzi, sbáḥ, iisggân[14]). rantâṣi imadáġen swarrâr!“

1) Natürlich von ʻg.

2) kúkḍ „ausfallen“ (vom reifen Getreide gesagt) und sein Nomen verbi takkukḍ (Z. 23) sind nachzutragen im H.

3) Siehe S. 521 Anm. 9.

4) Siehe S. 513 Anm. 5.

5) Siehe S. 507 Anm. 2, und H. 233a sub tazläft.

6) molḫrās ist ar. مَوْلَى الأَخْرَاص. Vgl. Aug. Fischer, l. c. Jahrg. 2 (A. II) S. 226.

7) Trage gemäß der Übers. und gemäß H. Lüderitz, Mitt. d. Sem. f. Or. Spr., Jahr. 2 (A. II) S. 40 in H. 169a nach „Doppelsack“ noch „Doppelkorb“ ein!

8) Beim Ḥâž ist āġu „Dickmilch“, und so ist's schließlich wohl auch in Taz. (sodaß H. 160b zu erweitern wäre).

9) Siehe Anm. 2.

10) S. z. B. Zt. 48, S. 383, Z. 29.

11) ssbâʒat ist eigentlich „Finger“, d. h. äußerer femin. Plural zu arab. أصبع.

12) Eigentlich „Arme“, von iġill.

13) Nächste Zeile der Singular mit assimiliertem n; vgl. H. 165b.

14) Sing. isggi.

bretter und setzt sie in Stand! Wenn eines zerbrochen ist, so bringt Stricke an ihm an, damit die Garben nicht hindurchfallen! Laßt keine Ähre auf den Weg fallen! Sagt denen, die die Tragbretter voll (Garben) legen, daß sie nicht zu viel Garben auf sie legen; sie sollen sich auch vor Schlangen hüten, daß diese sie nicht etwa beißen, — denn in den Puppen gibt es immer Schlangen! Bringt das Seil [1]) richtig auf der Tenne an! Wenn heißes Wetter wird, dann werden wir dreschen! Holt den Stellmacher herbei und schafft alle die Worfelschaufeln da für ihn heraus, die zerbrochen sind, nebst den Wendegabeln dort; bringt sie wieder in Ordnung! Werft einen Haufen auf und schichtet (dann) die Gerste um, bis sie ausgetrocknet ist! Reinigt die Tenne, damit nicht zuviel Steine auf ihr sind! Drescht, bis alles auf der Tenne fertig (gedroschen) ist! Dann errichtet einen Körnerhaufen und holt die Arbeiter, damit sie worfeln! Die Hülsen (der Körner) müßt ihr beiseite werfen; laßt nicht Gerstenkörner unter das Stroh kommen! Wenn es sehr windig ist, so geht mit den Worfelschaufeln vorsichtig zu Werke, hebt sie nicht zu hoch gen Himmel empor! Holt den Besen und macht mit ihm Hülsenhaufen, damit ihr die Hülsen beiseite bringt! Nehmt das lange Stroh und schichtet es außerhalb der Tenne auf, daß es einen Haufen abgibt, während wir weiter dreschen!"

„Wir befinden uns nun auf dem oberen Wege nach (Tazĕrwalt)! Paßt auf; denn wir haben (das letzte Mal) Räuber in Imi nTiiktän gefunden! Die sitzen einfach da und warten, daß eine Karawane herankomme. Wenn ihr mir folgen wollt, so geht nicht dorthin, denn es gibt dort viele Räuber!" „Wie sollen wir denn den Weg nehmen?" „Wenn ihr dahinzieht und euch den Hecken oben nähert, so wendet euch nicht nach rechts! (Hernach) kommt ihr mitten durch das Dickicht zwischen Abāinu und Anṭẓẓâ! Und in diesem gibt es viel Gazellen! Wenn ihr da nun aber Gazellen seht, so schießt auf sie nicht mit Pulver; sobald ihr schießt, werden es die Räuber hören und über euch sein! Wenn sie es hören, könnt ihr nicht erst ausrechnen, wann sie über euch sein werden. Sind sie aber über euch, so lassen sie euch nicht das Hemd auf dem Rücken!" „Wer ist dort der (Haupt)räuber, Bruder?" „Der Haupträuber ist ist dort ʒAlī uBrāhīm von den Ait uMrībed." „In jener Einöde ist wohl jeder, der dort wohnt, Räuber?" „Richtig: in der Einöde; aber wo hernach das Land bewohnt ist, da räubert niemand; sogar Frauen können da reisen."

„Also, wir ziehen auf die Messe; ich habe aber etwas Angst vor ihr!" „Was habt ihr auf ihr zu fürchten?" „Ich habe Angst wegen einer alten Meßgeschichte! Bei der Messe, die vorüber ist, haben Mḥammäd uʒAlī und Ḥmed von den Ait ʒAlla wohl drei

---

1) das Seil, welches das dreschende Tier im richtigen Abstande vom Mittelpunkte der Tenne hält.

— „aiwa! sfudắt inrâren, tawím isggân, ꜥaddlắttĕn! inná ġibbýn, tgimâsĕn tizäkʲärín, agisnur-ṭắrnt tädliwín! ulá artskʲérm täidắrt ġiġarâsĕn! inắt iġwilli tꜥammarnin isggân, abâhĕra-úrskʲern tädlá; rấrn lꜥâḳắl silgumắḍĕn, attnurbbýn, — hắtín artîlin ġimadâġĕn! ꜥaddlät izîkʲer nᵉrrua[1])! jiġ ęḥmá lḥâl, hâti ransĕrwát! awijắtt anžžár, tsoffĕġmázd kullú tizzärân[2]) rẓắnin, disrrûrajän[3]); ꜥaddlắtten! tlúḥem tấffa, tsgrawúlĕm túmẓẓẹn, árdiḳ‿ḳórnt! tsfûdĕm arrâr, abâhĕra gisúr-īlin iẓrắn! artserwâtem, ardikimîl rrwá! tsbíddĕm antár, tawímt imšġalĕn, adzúzzurn! artkắttem[4]) asmâm[5]); adurdzzâim túmẓẓẹn sŭálim! jiġ-bâhĕra íggut wắḍu, artšūwârĕm itizzâr, attent-bâhĕra-urtấlĕm dígenna! tawímd azzûi[6]) tskʲérm-gis tismämín, más atkắttem asmâm! artásim ắúrum[7]), artintsrûsem ġiurán[8]) warrâr, aitggá ágŭdi, arsúl-nsrút!"

„nká-ġin ġůġáras ufillá! rärắt lꜥâḳälnun, hắtín nufád yḳdaꜥán ġimí ntiiktân! gáuru-ukʷan, artḳắlĕn sůkabár aniắšk! jiġ iittäbbĕꜥám, aúrtkim ġín, hâtin llân-gis ýḳdaꜥan gútnin!" „mánza rânkʲ?" „jíġ-ukʷân adzigízem, ardntḳárrĕbem iždrânan[9]) ůfillá, aúrtkim wijufâssi! hâti rantffúġĕm ämmâs ntägäntân ngír wabắínu dunṭẓẓắ! âmma gútĕn-gis iznkʷắḍ! hătín, jiġ dzrám iznkʷắḍ, atnurtûtem slbârōḍ; adukʷắn tsóffĕġem, radslín ýḳdaꜥan, ilínd filláun! jiġ‿assllân, uratsínĕm manâku ardfilláun-īlín![10]) jíġd fillâun llân, uradáun-filn aḳšâb ġiggín-dhúrĕnnun!" „mâd-ā-gumá gis itḳdꜥân?" „argis-itḳdꜥâ ꜥalî ubrahîm dắít umrîbed." „krâ illân argis-itḳdꜥâ dlaḫälajân?" „saḥîḥ: laḫäla-jân; ammá maꜥälá[11]) iggá lꜥammárt, uragis-itḳdꜥâ ḥtajân; ragís-zigízĕnt timġârin!"

„auḍḍý, ransúḳ almuggʷér; ámma nksúḍ-gis!" „má-gis tksúḍĕm?" „nksúḍ ġžžárrt[12]) ulmuggʷér. almuggʷérĕlli izrín, išá mḥammâd uꜥalî, ntá daḥméd nắít-ꜥálla jân krắṭ‿ṭsärdán ġůġáras ulmuggʷér."

---

1) Der Ḥāž setzt hier das arab. Wort (رواح) für anrär-arrär ein.

2) Sing. täzzĕrt. — In H. 233 a ist nun (nach tazenzart) als neue Vokabel einzutragen „täzzĕrt *Worfelschaufel*, plur. tizzär oder tizzärän (vgl. zúzzĕr *worfeln*)" und s. v. täzärt der Artikel mit „*Feige*(*n*)" zu schließen!

3) Sing. asrrāru, s. H. 168 b.

4) ut bedeutet hier also „bei Seite werfen, forttun".

5) asmäm ist vielleicht ar. سَمام („flink, beweglich").

6) Plural izzuja; in Taz. ungebräuchlich.

7) Ebenso in Taz.; nachzutragen H. 169 b.

8) In ġiur liegt wohl ar. غيور von غَيْر vor.

9) Siehe H. 168 b sub ašdir.

10) Wörtlich „.... ihr wißt nicht, wann sie über euch sind".

11) maꜥäla gab der Ḥāž arabisch mit وبينما „überall wo".

12) žžarrt bedeutet im Allgemeinen „Spur" (جرّة), dann oft — wie das ar. Etymon selber auch im Maġreb — „alte Geschichte, Begebenheit, Ereignis"; es ist nicht unmöglich, daß die Bedeutungsnüancen der letzten Art einer Anlehnung an جرى entsprungen sind.

Maultiere auf der Meßstraße gestohlen." „Nun, das ist wohl mehr eine alte Stammesgeschichte, als eine Meßgeschichte. Doch gut, — wenn ihr hinzieht, so nehmt eure Flinten mit und trennt euch nie von ihnen; steigt außerhalb des Meßplatzes ab und unterstützt einander im Aufpassen! Vergeßt das nicht! Wenn sich etwas ereignet, so lauft gleich zu euren Tieren! Wenn jemand durchaus etwas Ungesetzliches vor hat, so gebt auf ihn einen Schuß ab!" „Wir werden heute wohl die ganze Messe in Unordnung bringen!" „Ja, — so müßt ihr handeln! Sonst[1]) wird die Messe nicht interessant!"

„Ja, was wollt ihr alles einkaufen? Sagt es uns doch!" „Ich will hingehen und einkaufen, was ich brauche!" „Ich, Onkel Mḥammäd, muß nach dem Kamelmarkte gehen; ich brauche ein Kamel zum Pflügen; ich habe kein Joch, ich habe bloß eine Kuh!" „Und was willst *du* kaufen, ʿAbbu?" „Nun, ich will eine Mulde Saatgerste kaufen, Onkel; ich habe dieses Jahr keinen Samen, die Würmer haben ihn gänzlich weggefressen." „Und du, ʿAḍḍy, was willst du kaufen?" „Nun, ich will gar nichts kaufen; ich bin bloß mitgekommen, um herumzubummeln." „Gut, dann paß du (auf unsere Tiere auf), der du nichts kaufen willst!" „Natürlich, Onkel! Ja, — geht nur hin und kauft, was ihr haben müßt!" „Du, — bitte, — wir gehen jetzt also! Paß auf die Tiere auf, bis wir wiederkommen!" „Natürlich; seid nur unbesorgt!"

„Ja, Muḥa, hat du *kein* Kamel gekauft?" „Bei Gott, Onkel, — ich begab mich nach dem Kamelmarkte und fragte nach ihrem Preise; ich fand, daß sie teuer waren; da bin ich umgekehrt!" „So! Und ich habe schließlich Gerste gekauft; sie ist auch teuer, aber ich hatte schon gestern mein Joch untätig dastehen. Ich brauchte Samen: die Furchen standen dazu gezogen da!" „Warum bist du eigentlich nicht (zu mir) gekommen? Ich hätte dir einen Korb Samen geliehen, daß du den Fleck fertig bestellt hättest! Ach, wir haben das Pflügen recht satt: wir haben gepflügt, daß wir ganz kaput sind! Wir haben keinen Fleck ungepflügt gelassen." „Mir ist der Samen ausgegangen; ich habe gar keinen mehr. Ich habe zwar noch Gerste im Getreidekeller[2]), aber nicht ein Korn mehr über dem Erdboden. Ich weiß nicht, wer mir etwas Gerste zum Essen leihen kann, bis ich den Getreidekeller öffne. Oder soll ich hingehen und welche auf dem Markte kaufen? Wenn ich jetzt, wo es soviel Regen und Schmutz gibt, den Getreidekeller öffne, so muß ich fürchten, daß Wasser hineinfließt. Wenn aber das Wasser einmal zum Hineinfließen gekommen ist, dann wird die

---

1) Ein Markt oder eine Messe, wo nicht irgend etwas Besonderes passiert, ist dem Magrebiner eine öde Erinnerung (vgl. die oberbayrischen Kirchweihen). S. z. B. „Marrâkech" von Edmond Doutté, Paris 1905, S. 144.

2) Weiter unten (S. 534, Z. 23) sehen wir, daß solch eine täsräft (dem arab. مطمورة entsprechend) auch als Gefängnis verwendet wird.

„ámma žžárrt tgá tintḳbýlt, úrtigi tínlmuggʷér! ăisḥán, — jiġ ratsûḳĕm, tăsím limkáḥelnnun, adídsentur-tĭñgīrim [1]); tuggzém ġbrrá ulmuggʷér, trârm lʒăūḳūl siñgrâtun [2])! aúrtĕṭū̊m! jiġ illá krá, tbbýmd kullú tăzzlá zdér libhéimĕnnun! jiġ urílli mâ-iran ššrâʒ, tfkimâs aḳårjân [3])!“ „akúllu-nsmérwy [4]) ġassád almuggʷér!“ „aiwá, ġīkâd attskʲérm! hâtin, almuggʷĕrâd urígi wín tarʒăít [5])!“

„aiwá, má rakúllu-tḳḍū̊m? mlătáḥt!“ „ádftuġ nkín adnḳḍū̊, mádaġ-iḫássan!“ „nkín, a-ʒámmi mḥámmăd, iḫssâji anddú sărrĕḥâbt iíraman; iḫssâji jāūrám más akírzeġ; ur-dêri tllí tajûga, ur-dêri ġâr jăt-tfunâst!“ „ímma kií, a-ʒábbu [6]), ma-rátsḫt?“ „ḥtă-nkín, a-ʒámmi, ríġ ádsġaġ jăt taġrârt ntúmẓẓẹn wâmud; ur-dêri âmud ġassegg ʷőssad, išâjiit aūk wåkuz [7])!“ „immá kii, a-ʒáḍḍy, ma-rátsḫt?“ „ulâ-nkʲ, a-ʒámmi, amkíni rádsăġaġ jătt; izd-ká uškiġ adĕtgirriġ [8]).“ „aiwá, râr lʒâḳăl kii, lli-urrâisăġ jătt!“ „mḳăr, a-ʒámmi! eiwá, zeidât atsġím mákun-iḫássan!“ „âwa, ĕrbbý, hâjaġ nftá! râr lʒâḳălnk slbhéim ardnâškʲ!“ „mḳăr; thennăjât-ukʷân!“

„áiwa, ā-múḥa, úrtsġit arám?“ „uŧŧăh, a-ʒámmi, arddiġ sărrĕḥâbt iíraman artentsûmăġ; ufiḫtnin uġŭlân; urríġd!“ „áiwa; nkí báʒăda kĭĭlaḫ‿túmẓẓẹn; uġŭlânt nnít, ámma fileġn jâd idigám tajûga tbídd. iḫssâji wamúd: áḍĕrf ăġazdárẓĕmen [9])!“ „máḫ urnjâdlli-túškit? ĕrḍŧăġâkd jăt-tăriâlt wamúd, mâs atkímmlt amtulâd! auḍḍý, nármi-nnít ḫtĭjẹ́rza: arnkírz aellíġ ndʒár [10])! urnfíl manę urnkríz.“ „itmmâji wamúd, úrsul-dêri íbḳâ wâlu. llăntiín túmẓẓẹn ḫtsrâft, úrsul dêri íbḳâ ḥtá jāūwâḳḳa ġiggí wăkʲâl. ursíneġ má rajiijýrḍŧ krá ntúmẓẓẹn má-nšta, ardʿrzŭmaḫ‿tasrâft. nóġd adftúġ-ukʷân attĕntidsăġăġ ḫssûḳ? âmma tăsrâft — iggút unzár důblůz [11]) — jiḫ‿

---

1) Von ngâra H. 212 a.

2) Siehe H. 189 b iñgĕr (und § 197).

3) aḳårjăn (nachzutragen in H., da allgemein schilḥisch) soll ar. قريان sein, d. h. das Nomen verbi zu قرأ, da der Schießende r e z i t i e r e, d. h. die Worte الله يرحمك spreche, wenn er abdrücke.

4) In Taz. würde man wohl nsmérwa sagen, vgl. H. 216 b sub rwu.

5) Vom ar. رعاية, Nomen verbi zu رعى „etwas sich aufmerksam (und eventuell mit einem gewissen Genusse) ansehen“.

6) Siehe S. 509 Anm. 1.

7) åkuz „Kornwurm“, nachzutragen im Glossar von H.

8) girri, habit. tgirri „umherbummeln“.

9) „Die Furche, wo (ăġ) sie dazu (az = as) offensteht (Relativform)“.

10) dʒar ist wohl ar. ذعر.

11) abluz „Unrat“, auch in Taz. (im Glossar von H. einzutragen).

ganze Gerste naß.“ „Bei Gott, — ein Mann hat mir gesagt, daß ihm der Getreidekeller im vergangenen Winter naß geworden ist.“ „Wer hatte ihm das Wasser hineingeschickt?“ „Schurken hatten sich ans Werk gemacht und ihm das Wasser zur Nachtzeit in den Keller geleitet; er hat sie nicht gesehen. Bei Gott, — soundsoviel Getreide ist ihm darin verdorben, gegen hundert Mulden. Er mußte es eben den Armen geben, — abgesehen von dem, das ganz verdorben war; das hat er wegwerfen müssen!“

„Heuer pflügen die Leute an Orten, wo sie (früher) noch nie gepflügt haben.“ „Ja, heuer hat Gott den Äckern seine Wohltat gespendet; alles wächst gut, viel Gras gibt's, Blumen sind da, die Schafe werfen (zahlreiche Junge); Gott hat Dickmilch gegeben, Gott hat Butter gegeben, er hat alle gute Gabe gegeben. Heuer ist's gut, ist's schön; alles wächst reichlich. — Nimm dich aber vor den Bienen in Acht: die Bienenstöcke senden jetzt Schwärme aus!“ „Wo denn?“ „Ich will es dir sagen! Ein Mann, den man Ṭṭālb Laḥsan nennt, besitzt zahllose Bienenstöcke. Er hat einen ganzen Hof, einen ganzen Hinterhof voll von heurigen Schwärmen. Aber an vorjährigen Schwärmen hat er gegen fünfhundert, — einen neben dem andern. Er hat eine ganze Niederung (mit ihnen) besetzt. Und zur Zeit des Honigs, — wenn die Blumen wachsen, da gibt er jedem, der zu ihm ins Haus kommt, Honig, bis er satt ist. Wenn er zu Markte ziehen will, nimmt er drei Tonnen voll Honig mit, — die verkauft er stets aus; er nimmt auch Wachs mit und wiegt es den Juden zu. Er hat den Markt noch nicht betreten, — da bekommt er schon soundsoviel Geld! Er braucht sich nicht viel Geldsorgen zu machen, denn Gott hat ihm alle Güter der Welt geschenkt. — Und gibt es bei euch auch Bienen?“ „Bruder, — was sind eigentlich ‚Bienen‘?“ „Die Bienen sehen wie Fliegen aus; sie machen den Honig, der auf dem Markte verkauft wird! Den findet man in Schüsseln bei Festlichkeiten, — man vermischt ihn mit Butter!“ „Also das ist Honig! Sehr gut! Den kenne ich jetzt schon: ich habe ihn in der Familie meines Onkels gegessen!“

„Als mein Onkel für seinen Sohn das Fest der Beschneidung veranstaltete, als er ihn beschneiden ließ, holte man einen Mann ins Zimmer; dann holte man die kleinen Knaben und nahm einen nach dem andern her. Demjenigen, den man hergenommen, deckte man das Hemdchen auf; dann nahm der Meister das Rasiermesser, welches (fein) war, wie ein Schilfblatt, und faßte den kleinen Penis des Knaben an. Er hatte ein Brett, das er mit lauter Löchern versehen hatte. Sobald er nun die Vorhaut des Penis des Knaben durch eines der Löcher gesteckt hatte, zog er sie mit der einen Hand vor und schnitt sie ab. Dann setzte er den Knaben aufs Bett und tat ihm Öl und Pech oder den Inhalt eines Eies (an die Wunde). Dann sprach er zu den Leuten: „„Gebt mir den nächsten her!““ Dem tat er ebenso; er beschnitt sie allesamt. Alle mög-

tʿrzŭmaġ, ksûḍĕġ, astkšímĕn wămân. jiġ-ddân wămân ardíḫ‿tkšimen, irakúllu-ssúnt túmẓẓẹn.“ „ułłâh, ariinná jāūrgâz, tswâjăs tăsrâft ġunzár ĕllí izrín.“ „madást-iswán?“ „níkern ulâd laḫărám, rúrnăs sérs ămân ġĭjýḍ; úrtnizrí. ułłâh, arásgis-iḫsʿr kâda wakâda dímendi, íži mít ġrâra. ifkâtĕnt ăġâr iddráuš, blâma iḫsârn; ilóḫt ăġâr sbrrá!“

„kírzĕn mýdden ġassegg^wőssad ellí žún urkrízen.“ „ăíwa, assegg^wőssad ifká rbbý lḫêr ġīgrân; tllá ṣṣábt,[1] īlī rrbîăɜ, īlín ižžígen[2]), ărúnt wúlli; ifká rbbý âġû, ifká rbbý ûḍy, ifká kréigătt lḫêr. ġássegg^wőssad iɜâdel, ifúlki, tllá ṣṣábt. hâti illá lḫêr! — rắr lɜâḳâl stíẓẓua: igŭlîfen arsóffoġn allâin!“ „ġmánẹ?“ „radăktiniġ! iṭâf jân, arastinín ṭṭâlb laḥsán, dugŭlíf urílli lɜădâd. iɜámmĕr kúllu jăttāījírt, iɜámmĕr jāūgrúr ăġâr swallâin nġassegg^wéssa. ámma windadánd ílla dérs má igân[3]) summús idmîja, kúllu zdînin jân tâma jân. idêrs kullú jân llôṭâ. âmma lúḳt ntămmânt, jíġ illá užžígʲ, krá iddân stigimmẹ́ns[4]), ifkâjăs tâmmănt ardíšbɜa. jíġ uk^wăn irá isûḳ, aritâwi krăṭ[5]) lḫwâby ntămmânt, iznzîtĕn kúllu; jâwi addús, juzʿnt iwudâin. urarikším ḫssûḳ, ardiâwi kâda wakâda nlfiûs! ntân lfiûs úrthămmin[6]), aškún ifká-ders rbbý kreigătt lḫer nddúnit. — ímma kúnne iz‿dérun llânt tíẓẓua?“ „mâd-a-gumá igân tíẓẓua?“ „tiẓẓuálli igân zúḍ īzân; hâti arskʲérnt tămmânt ellí inzzân ḫssûḳ. hătín ḫtimkilín áss nlɜéid, astidḫállᵊden[7]) dûŭḍy!“ „âmma ḫtân aigân tămmânt! ḫiâr! abáḥrast-sʿneġ ġikkâd: šiḫt jâd ġdér idḫali!“

„ēillíġ iskʲér ḫâli támġra ijús, ēillíġ asibbý lislâm, iwínd jāūrgâz arlbît; awínd ifĕrḫán mẓẓệnin, artnintámzĕn jân sījân. wánna duk^wăn iwín, âlnăs taḳšâbt; jâsid lmɜállīmelli lmûs, illá zúḍ īfĕr nuġânim; jámzd tabždíttĕns. ílla dérs jāūkšúḍ, iskʲer kúllu gís tíñḳbâ. jíġ uk^wăn iškším îlem ntabubûtĕns ḫtiñḳbîtan, ižbítt suffûsĕns, ibbýt. isérst ġlfárš, igâs zzît dlḳḍrân nâḫ‿táglāīt. innăjâsĕn[8]): „„arajăt ăġwăn jăḍnin!““ iskʲerâs ġīkĕlli, ardâsĕn-kúllu-ibbý lislâm.

---

1) Natürlich صابنة; vgl. Beaussier, l. c. 377 a.
2) In Taz. sagt man fast immer ižḍîgĕn, Sing. aždig.
3) Lies so H. S. 127 Z. 18.
4) Lies so ebenda Z. 20.
5) Lies so ebenda Z. 21.
6) Dieses kausative hămmu geht natürlich auf حمّ IV zurück.
7) Siehe S. 539 Anm. 7.
8) Lies so H. S. 127, Z. 11.

lichen Leute kamen zu ihnen (zum Festhause) und tanzten bis zum Morgenlichte. Mein Onkel hatte schlachten lassen und setzte jedem, der sich einfand, Kuskus vor.*

Wenn späterhin sein Vater die Hochzeit (des dann herangewachsenen) Knaben ausrichten will, muß er ein Rind schlachten und alle seine Verwandtschaft einladen. Dann kommen die Stammesangehörigen und bringen dem jungen Manne je ein Hochzeitsgeschenk, steigen zu Pferde und fordern sich zum Wettreiten heraus, auf dem äußeren Hofe des Hauses. Die Frauen erheben ihr Freudengeschrei, die Männer schießen. Wenn die Pferde mit ihrem Spiele fertig sind, steigen die Reiter ab und tanzen. Sie bilden eine Reihe, zünden ein Feuer an, holen den Meister, — den Tamburin-Meister; den Gesang-Meister holen sie (auch), — der singt und trägt Poesien des Sīdi Ḥámmu oder anderer vor. Sie fangen nun an, formen eine Reihe und tanzen, bis sie müde werden. Dann kommen die Frauen auch zum Tanze heraus. Die Männer treten auf die eine Seite, die Frauen auf die andere; alle tanzen, — wer tanzen will, tanzt, — wer schießen will, schießt, — bis es spät wird. Wenn es spät wird, so geht ein jeder nach Hause. — Am siebenten Tage nach der Hochzeit kommen die Leute alle wieder; sie finden jetzt die Braut, die ihr Betttuch hergenommen hat, das ganz blutig ist. Sie hat es auf dem inneren Hofe ausgebreitet, damit es die Leute betrachten können: wer hereinkommt, betrachtet das Betttuch und findet es ganz voll Blut, (rot) wie Klatschmohn. Dann geht er hinein zur Braut. Diese hat eine Schüssel mit Henna in die Hand genommen und knetet die Henna. Wenn sie die ganze Schüssel durchgeknetet hat, nimmt sie ein Büchschen mit Koḥl her: wer ins Zimmer kommt, den faßt sie an und färbt ihm die Hand mit Henna und legt ihm Koḥl auf die Augen. Dann geht der Besucher wieder hinaus. Das ist an jenem Tage ausschließlich ihre Beschäftigung, bis zur Nacht. Hat sie allen die Hände mit Henna bemalt, so geht sie aus ihrem Zimmer, bekleidet sich mit ihrem Obergewande und ihrem Haik, tut sich ihr Stirnband an, nimmt ihre Schawls, steckt sich ihre silbernen Nadeln an, legt sich Schnüre mit Bernsteinkugeln an und Halsbänder um den Hals, legt sich eine Schnur mit Gewürznelken an, legt sich Armspangen und Armbänder an die Hände und nimmt ihre Pantoffeln und zieht sie an; dann geht sie hinaus zu den Frauen in die große Halle und tanzt. Der junge Ehemann schießt über sie weg. Jeder, der

áškind kúllu dérsĕn m'ddĕn, artḥaūšĕn arṣbâḥ ntifaūt. iġárs ḥâli itfii[1]), ísk'er sksú ikúllu ma-dījúškan."

jiġ-dáġ isk'ér băbâs tamġrá, lâzem aiġárs iúzgăr, iġríd kúllu ma-igân lᶟámmĕns; aškínd lyḳbáil, awinâzdĕ tărzíft, sûdun fiīsăn, artġījĕrn taġŭzút ġlḥaūš ntigimmé. arsk'érnt timġârin taġŭrit, 5
arsóffoġn lbârōḍ. jiḫ‿kimmiln iîsan taġŭzút, ggúzĕnd imĕnnâin, artḥaūšen. sk'érn ddírst, srġín lᶟafīt, áwind rrâis, rrâis wállun; awínd rrâis ntandámt, — aritġánna, aritîni tandámt nsîdi ḥámmu năḫ‿tinjăḍnin. zéiden, sk'érn dd'rst, artḥaūšen ard-rmín. fŭġntín timġârin ilmmá ġd-nitnti, artḥaūšĕnt. kínd irgâzen jăttsīga, kínt 10
timġârin jăttsīga; arkúllu-tḥaūšen, — má itḥaūšen, aritḥaūs, — mâ isóffŏġn lbârōḍ, artisóffoġ, — ardíġ iffú-lḥāl. jíġ iffú-lḥāl, kräigăt jân iftú stigimméns. — arssbûăᶟ[2]) ntámġra áškind kúllu dáġ mẏdden; afint‿tislit, tusíd līzârĕns, igá kullú idâmmen. tfs'rtid ġusârăg, atzrrán m'dden: ăġwánna didkšímen, imăḳḳâln ġlizârĕlli, 15
iănnitin igá kullú idâmmen zúḍ flûlu[3]). izéid ikším sdér tislít. tislitân tusíd jaūzlăf lḥénna, tûdĕrt; aĕlliġ iᶟámmert, tăsíd jătt-gŭmámt[4]) ntázzult: wánna ukán ikšímĕn, támztin, tŏġmás lḥănná ġuffús, tgâsin tázzult ġwállĕnens. izéid iffŭġ. ġikĕlli ăigân ssirtĕns ġássan kúllu ardîjyḍ. elliġ asenkúllu-tŏġmá iffâsĕnensen, tffŭġd 20
ilmmá, tlsíd līzârĕns[5]) dĕtmlḥáftĕns, tḳánt‿taḫzúzt, tḳánd iᶟabráḳĕns,

---

1) Lies so ebenda Z. 13.

2) Über diesen weitverbreiteten Ausdruck (und die Sache selber) kann ich jetzt die, 44 Seiten starke Schrift von Dr. med. Karl Narbeshuber: „Aus dem Leben der arabischen Bevölkerung in Sfax, Regentschaft Tunis" (Leipzig 1907, = Veröffentlichungen des Städtischen Museums für Völkerkunde zu Leipzig, Heft 2), S. 7 Nr. 10 zitieren, sowie die „Textes de lecture: Coutumes, Institutions, Croyances" par J. Desparmet (Blida 1905, = Enseignement de l'arabe dialectal d'après la méthode directe. Seconde période), passim. Ich möchte an dieser Stelle auch darauf hinweisen, daß sich eine sehr interessante Originalschilderung einer berberischen Hochzeit — wenn auch nicht für marokkanisches, sondern für tripolitanisches Gebiet in Geltung stehend — bei A. de Calassanti-Motylinski, Le Djebel Nefousa. Transcription, traduction française et notes, Paris 1898/99 (= Publications de l'Éc. Sup. des Lettres d'Alger, Bull. de Corr. afric. No. XXII, fasc. I u. II/III) S. 66f. und 111f. vorfindet.

3) Ein romanisches Wort?

4) In H. (Glossar) einzutragen; der Plural ist tigumam. — Das in H. 227b und M. 77, 34 (s. 4, 27 des Textes) mit „Mundvoll" übersetzte tagŭmimt bedeutet, wie ich mittlerweile festgestellt habe, gleichfalls „Büchschen" oder „Flacon", und nicht „Mundvoll".

5) Zu den von hier bis 533, 3 genannten Bestandteilen des Brautanzuges bemerken wir Folgendes: über līzăr, aᶟabruḳ (Sing. von iᶟabraḳ), ddŭblīž (S. von ddbălž) und rrīḥīt (dessen Plural rrīḥījăt lautet), also über die schilḥischen Formen der marokkan.-arabischen Wörter إيزار, عبروق, دبليج, رجيّة s. Hubert Jansen, Marokkanische Frauen (Zwei Artikel in Beilage Nr. 281 u. 282 der [Münchener] Allgemeinen Zeitung von 1893) S. 6f. der Nr. 282. Zu tamlḥăft s. Beaussier l. c. 611a ملحفة „haïk d'été des femmes en toile de coton"; zu taḫzuzt, tazerzit (dessen Plural tizerza in sdzĕrzêins S. 533, Z. 1.

sich einfindet, sagt für den Bräutigam: „Möge er Glück haben, o Gott, o Herr!“ Am siebenten Tage ist die Hochzeitsfeier zu Ende. — Wie einmal so eine Hochzeit zu Ende war, und ich nach Hause kam, fand ich das Haus verschlossen. Ich stieg eine Leiter hinauf und gelangte aufs Dach; dann sprang ich in den Garten am Hause hinab. Dabei vertrat ich mir den Fuß und konnte nicht fort!

„Gib mir Nachricht über das Sūs und hole mir Nachricht über die Ait Bāšamrān hervor!“ „Mein Bruder, was soll ich dir für einen Bericht vom Sūs liefern? Überall, wo Mulāi Lḥāsan[1]) herrscht, hat er sämtliche Räuber töten lassen, die Wegelagerei trieben. Keinen von ihnen hat er am Leben gelassen. Und Zāir[2]) hat er ganz vernichtet, — diesen Stamm, sowie die Bĕnī Mgīl[3]), die Bĕnī Wārāin und die Iškīren.“ „Die waren also allesamt Räuber?“ „Ja, — solange sie freie Leute waren. Aber jetzt herrscht der Sultan Mulāi Lḥāsan über alle sie, er hat eine Unmenge Truppen bei den Ait Būbĕkĕr (Donnerstagsmarkt) plaziert.“ „Hoffentlich, mein Herr, mein Bruder, kann ich den Donnerstagsmarkt der Ait Būbĕkĕr besuchen, — aber ich habe etwas Angst; man hat mir gesagt, auf dem Wege hin gäbe es Räuber. Ist das wahr oder nicht?“ „Mein Bruder, — bei Gott, — ich weiß nicht, ob es dort Räuber gibt, oder nicht. Wir sind neulich dort vorbeigekommen und haben nichts bemerkt; aber Leute haben uns (allerdings) gesagt, die dort gewesen waren, daß es dort noch Räuber gäbe, d. h. wo das Land unbewohnt sei; aber, wo das Land bewohnt ist, da brauchst du gar nichts zu fürchten: trag' Gold (sichtbar) auf deinem Kopfe und fürchte dich vor niemandem! Wenn du aber nach Tarudant willst, so (wisse): am Assif nIrazan gibt es Räuber, — dort treiben die Hūwāra[4]) ihr Räuberhandwerk; das sind sehr schlimme Leute, Raub steht bei ihnen in großem Ansehen. Wohin du auch reist, vermeide das Land der Hūwāra; die sind allesamt Wegelagerer! (Dort) geht wohl ein Mann (friedlich) mit dir nach seinem Hause und gibt dir Mittagsbrot und Abendbrot, — doch wenn er dich dann hat weggehen lassen, so nimmt er seine Flinte, geht durch eine andere Türe hinaus, stellt sich dir auf dem Wege entgegen und nimmt dir alles, was du bei dir hast, weg, wirft dich durch einen betäubenden Schlag zu Boden und läßt dich dort liegen. Und dann geschieht's, — wenn du ihm (schließlich) nachläufst und ein Geschrei erhebst, daß die Leute jener Gegend, selbst

---

1) Natürlich der vorige Sultan von Marokko, dessen Namen wir gewöhnlich Muley Hassan geschrieben finden.

2) Über diese unbotmäßige Kabyle s. Qu. 1888, S. 147 ff. (sie wird dort „Sâ'ir“ geschrieben).

3) Man findet sonst meist Bĕnī Mgild; vgl. Qu. 1888, S. 130 oben und S. 146, — namentlich auch über Züchtigungszüge (حركات) der marokkanischen Sultane gegen ungehorsame Stämme.

4) S. schon Houw. S. 7, Anm. 18 (und Text), für die Charakteristik dieses Stammes.

trẓý sdzĕrzêins nĕnnóḳort, tgín tifălâtin nllûbān, iḫnnâgen ġumgâr-ḍĕns; tgín tifulút nlḳnórfyl, tgín tizlâginĕns, tgín ddbâlĕžĕns ġiffâ-sĕnens, tăsíd rrīḥîtĕns, tḳánt; tffŭ́ḫ‿sdér timġârin ġubârăz, artḥaŭ́š. arfillâs-isóffoġ îsli lbârōḍ ġûsârăgʲ. wánna diúškan, innâjăs: „aisáɛd [1]) ărbbý, ā-mulâi!“ ġassán nsibɛâ atkímĭl támġra. — tkimĭl támġra, aškáġd stigimménnaġ, afin tigimmé trgíl. ġŭlíġ ḫséllūm, káġ iggí uzúr; akʷýġn ġúŭrti ġdárat ntígimme. immulzîi uḍârînu, gămmíġ adzigîzeġ!“

„fkîi laḫbár nssûs, tkĭstîi laḫbár nấit băɛámrān!“ „ā-ḫûja, laḫbár nssûs má radăktiníġ? kúllu mâ ġajáḥkim mulâi lḥâsan, inġá kullú yḳdáɛan ĕllí tḳdɛânin tabrîda. urgisĕn ifil ḥta-jân. ámma zɛấir iḫŭlâten kúllu, ntní ulá bĕnî mgîl, ulá bĕnî wārâin ulá iškŷren.“ „jâk arkúllu jădlli itḳdɛâ ġajân?“ „áiwa, — aĕllíġ gân ssijâb [2]). immá ġikkād jáḥkim kúllu gisen ssúlṭân mulâi lḥâsan, isérsĕn kâda wakâda dlɛáskar ammás nlḫmîs nấit bûbĕkĕr.“ „šeíllă, ā-sîdi, ā-ḫûja, adsûḳăġ lḫmîs nấit bûbĕkĕr, âmma ksûḍĕġ; nănîi, llân íḳḍaɛan ġûġáras. ízd ṣṣáḥḥt, nâġ-dôhû?“ „a-ḫûja, uɫɫâh, akīní snáġ, is-gis ýḳḍaɛan, wálla is-gis úr-llin. nukní baɛdá nzríd-gis, úrgis-nzrí jătt; immá nănáġ mẙdden, kăntid, llâñ-gis ɛâd ýḳḍaɛan, ainná igân laḫălá; âmma inná igân lɛammárt, úrgis-tksŭ́ṭṭ ḥtá jătt: ási ûrĕ́ġ fíḫfnkʲ, urtksŭ́ṭṭ ḥta-jân! âmma, jiḫ‿trít tarudánt: assîfan nirazán llâñ-gis ýḳdaɛan, — árgis-tḳḍɛán hūwâra, ntní abâhĕra šḳán, iɛázza dérsen bâhĕra laḥărám. kúllu mánẹ trít, ttūsɛát itmazírt nhūwâra; ntní gân kúllu íḳḍaɛan! ádikʲ-nnît-immún urgâz artigimméns, ifkâk imensí, ifkâk imkĕlí, — akukʷấn-jăžž árdiḫ‿tffŭ́ḫt, iâsi lŷm-kḥáltĕns, iffŭ́ġn ġimí jăḍnin, itɛardâkĕn ġûġáras, iksâkd aínna dérk illán, iḳấlbkin [3]), ifʿlkin. iăškíd, jíḫ‿tidnnît-tebbĕɛât, tʿgt taġŭjít, jiḫ‿tidzrán ā́it‿tmazírt, urrattnnân ẹḥta-jân; tgáurt ardíḫ‿trmît! — tftút ilmmá wâd nûn. āit-músa uɛălî; illá izăfâden, tllá-džakănt, llân rrgéibăt, almúggʷĕr usrir, — arnkúllu gís tmŷḳyrn iḳabîlen;

---

vorliegt), tifulut (Plur. tifălătin, oben Z. 1), aḫnnăg (Plur. iḫnnăgen, oben Z. 1) und dem natürlich auf arab. زِناق gehenden tazlăgt (Plur. tizlăgin, oben Z. 2) s. das Glossar in H., das nach der obigen Übersetzung zu vervollständigen ist.

1) saɛd (= سعد I) ist in II. im Glossar einzutragen.

2) Sing. ssiĭb (سايب, Pl. سيّاب), ebenda einzutragen.

3) ḳâlb, hab. itḳlăb mit obiger Bedeutung ebenda einzutragen; vgl. dort 190a iñḳŭlăb = إنقلاب.

wenn sie die Geschichte gesehen haben, niemandem etwas sagen; du kannst dasitzen (und Sühne verlangen), bis du der Sache überdrüssig wirst! — Dann wanderst du zum Wād Nūn. Die Ait Mūsa uʿAlī (wohnen dort); Izāfāden liegt dort, Tažākānt, Rrgeibāt, 5 die Messe von Asrīr, — auf der treffen sich alle Stämme; sie alle reden arabisch. Wenn du die Messe von Asrīr besuchst, findest du, daß auf ihr (fast) alle Leute Zigeuner[1]) sind. Die haben bloß Burnusse; Kinder sind dort, die überhaupt nichts anhaben. Wolle ist auf der Messe vertreten, und kleine und große Kamele, — und 10 gute Kamele sind auf ihr billig. Und was Wolle betrifft, so kannst du ein Vlies bekommen, wenn du bloß 10 Užūh gibst. Aber die Messe ist böse; auf ihr gibt's Diebe in der Nacht. Ein Stündchen ist die Messe vielleicht ruhig, — dann geht ein Lärm in der Nacht los; du hörst ein Geschrei, man stürzt sich auf die Diebe, zwei 15 nimmt man fest, drei entkommen. Am nächsten Morgen schafft man sie früh hinaus ins Freie und fesselt sie gründlich; die ganze Messe zieht hinter ihnen her und bombardiert sie mit Steinen und Erde; die (Kerle) werden ganz mit Wunden bedeckt." — „Worüber waren die Diebe denn gewesen?" „Sie hatten einen Wollteppich 20 gestohlen, wohl drei Stuten und sieben Kamele, nebst einer Kuh." „Ja, — was tut man ihnen wohl dann?" „Man läßt sie gefesselt, bis die Messe vorüber ist; dann nimmt man sie her und wirft sie in ein unterirdisches Gewölbe[2]), deckt eine Platte über sie und läßt sie da unten, bis ihre Angehörigen nach ihnen fragen. Wer 25 keine Angehörigen besitzt, der kann da bleiben, bis er stirbt; wer Angehörige hat, den müssen diese abholen, wenn er noch lebt, — wenn er gestorben ist, ist er eben weg! Zur Meßzeit kommt nämlich der ganze Stamm zusammen, und man ruft aus: „„Am Tage, wo die Messe stattfindet, wer da stiehlt, (der soll sich hüten), 30 daß das Gut nicht auf seinen Hals komme! Denn wenn er ein Ding stiehlt, so kommt das auf ihn. Wenn der Stamm ihn festnimmt, verzehrt dieser seine Habe, verwüstet sein Haus, und er (der Dieb) muß dem Stamme Geldstrafe zahlen! Aber warnet alle eure Angehörigen und sagt ihnen, daß sie die Messe heilig halten 35 sollen, bis sie vorüber ist! Inbezug auf die (Land)straßen aber übernehmen wir keine Verantwortlichkeit hinsichtlich dessen, der auf ihnen ausgeraubt wird! Wer zur Messe reisen will, der möge einen Schutzbegleiter[3]) annehmen, — wenn er dort durchreisen will, wo das Land unbewohnt ist! Er möge sich genau erkundigen, ob 40 der Weg durch bewohntes oder unbewohntes Land führt! Vermeidet den Weg, auf dem es Räuber gibt, — bezieht einen solchen nicht! Wer den Weg noch nicht kennt, soll sich erkundigen! Wer sich nach dem Wege erkundigt, der wird sich nicht verlaufen!""

1) Siehe S. 514 Anm. 1. 2) Siehe S. 526 Anm. 2.

3) Über den amzṭiṭ (arab. زطّاط entsprechend) und über die zṭāṭa زطاطة s. (wenn auch zunächst die Bräber betreffend) Qu. 1888, S. 150.

arkúllu sawálen ăġăr taʿărábt. ánn-ukʷăn tkšímt almuggʷér usrír, tafítten kúllu ʿarib llăñ-gis; lssân ăġâr ihidăr; llăñ-gis tazzânin, urlsín ḥtá jătt. tíli gis taḍŭṭṭ, íliñ-gis iramán mẓẓẹnin ulá widmḳḳórnin, ammá-rḫsĕñ-gis íraman ʿâdelnin. ámma taḍŭṭṭ, inná ukʷăn tfkít ʿăšružûh, tawít tĭlist. ámma‿lmuggʷér júḫšn; llăñ-gis imăkârĕn 5 ġĭjýḍ. adukʷăn igáur imikʲ ntsaʿát, — idíŭ [1]) ġĭjýd; tsʿlt itġujít, ukʷýn fimăkâren, ámzĕn sín, nžímen krăḍ. zík sbáh awintníd ġláḫăla, kĕrfíntnid kúllu; ittăbbĕʿátnid kúllu‿lmuggʷér, artĕñkătten súẓrû dŭwăkʲăl; brín kúllu!" — „mané dkkâu jădlli?" „ûkŭrn jăʿŭšlíf ntáḍûṭṭ, dĭjân krăṭ‿ṭgŭmârin dsebʿâ iramán, dĭjăt‿tfunâst." 10 „áiwa, má radásen-skʲérn?" „attĕnkĕrfen, arkíġ iffúġ ulmuggʷér; awíntĕn, lûḫántnin ḫtsrâft, rârnin fillâsen tablăṭṭ, ažžʿntĕn arkíġ gísen sḳsân ăíd‿dérsĕn. wánna úr-iṭâfĕn ăíd‿dérs, ibḳăʿ ġín ardímmĕt; wánna iṭăfĕn ăíd‿dérs, lâzim addăškin attináwin, jíġ isúl, — jíġ immût, iftú! aškún almuggʷér ardĕtmún taḳbýlt, artberráḫĕn: 15 „„ġássna [2]) ġrăíli ulmuggʷér, wánna gis iûkŭrn, ís urizrí lmâl ftĕmgârṭĕns! ízd iġ‿iûkur taġăúsa, tĭfŭġd fillâs! is-attámz tăḳbýlt, tʿš lmâlĕns, tḫlú tigimméns, ífk ḍḍăʿăírt itḳbýlt! walakín uṣṣujât kúllu ăíd-dérun, tnnămâsen adŭḳḳŏrn [3]) almuggʷér, ardízri! ámma iġarásen úrnkšim wánna gísen-itšân! wánna irán almuggʷér, iskʲér amzṭiṭ [4]), 20 jíġ irá aíkʲ ainna igân laḫălá! arisḳsá, is-gís tllá lʿammárt, nóġd is-gís laḫălá! tḫám aġarasnná ġllân íḳṭaʿan, atturtkâm! ḫta-wánna jăd urissín, arisḳsán! wánna isḳsán ġûġáras, urrăižlu!""

1) Siehe S. 507 Anm. 4.

2) In Taz. würde man ġassan statt ġassna sagen; ähnliches s. 537, 10.

3) úḳḳĕr, habit. twuḳḳör (= وقّر) „respektieren" ist in H. im Glossar einzutragen. 4) Siehe S. 534 Anm. 3.

„Bitte, ihr Männer, — wo ist der Weg nach Tazĕrwalt?" „Da, der Weg gradaus, — an keiner Stelle darfst du von ihm abbiegen! Geh' nur den Weg weiter, bis du an einer Zisterne vorbeikommst! Dann schlägst du den Weg nach rechts ein und gehst nie von ihm ab, bis du an ein großes Dorf kommst: dann folgst du dem Wege unterhalb des Dorfes. Du wanderst weiter, bis du an einen Fluß gelangst. Von diesem trennst du dich nie, bis du nach einem großen Hügel kommst! Sobald du um diesen herumgewandert bist, erblickst du Tazĕrwalt!" „Bitte, Onkel, — es gibt doch wohl keine Räuber dort oder etwas (Schlimmes sonst)?" „Nein, mein Herr, — unsrer Gegend hat Gott Ruhe gegeben! Geh' und trag' Gold auf dem Kopfe und fürchte nichts! Aber ein Wort noch! Wenn du wanderst, bis der Sonnenuntergang da ist, so klopfe an einem Hause an und übernachte da! Du gehst am Abend (am besten) zu einem der Scheiche, und zu dem Scheich, bei dem du Rast gemacht hast, sagst du, wenn einige Zeit verstrichen ist und du das Abendessen genossen hast: „„Scheich, — bitte, ich möchte, daß du mir einen Mann mitgäbest, (der mich begleitet,) bis ich zum Scheich N. N. gelange!"" (Der Scheich erwidert dann und spricht zu seinen Leuten:) „„Geht hin, Leute, bringt einen, der mit diesem Manne geht, bis er ihn zum Ḳaid N. N. befördert hat, und zu dem Ḳaid sagt ihr, von Hand zu Hand (solle der Mann so weiterbefördert werden), bis er dahin gelangt, wohin er zu reisen wünscht!"" — (Am nächsten Morgen heißt es:) „„Wohlan, mein Herr, — brecht auf, steigt auf eure Pferde im Namen Gottes!"" „„Ja, mein Herr, — Gott gebe dir Frieden! Leb' wohl!"" „„Grüßt mir jeden, der (nach mir) fragt!"" „„Gott erfülle den Segenswunsch bei deinem Gruße, mein Herr! Wir werden ihn ihm übermitteln!""

Jetzt haben wir die Weiterreise angetreten und sind bei jenem Ḳaid angekommen; wir sind abgestiegen. Derjenige, der dem Reisenden Begleiter gewesen war, sprach nun zum Ḳaid: „Ḳaid, mein Herr, — der Scheich N. N. läßt dich grüßen und dir sagen: „„Bitte, — der Mann hier soll nach dem und dem Orte gelangen; laß dir keine Nachlässigkeit ihm gegenüber zu Schulden kommen! Wenn ihm etwas zustößt, fällt die Schuld auf deinen Kopf!"" (Der Ḳaïd versetzt:) „Nein, mein Herr, — grüß' deinen Scheich und sag' ihm: „„Sei unbesorgt bezüglich des Reisenden! Ich werde ihn dahin befördern, wohin er reisen will!"" „Gut, dann gehe ich ab!" „Sei seinetwegen unbesorgt!"

„Komm, mein Herr; setz' dich! Du bist unser Gast heute Nacht! Sei willkommen! Wo wollen wir beginnen, dich zu fragen, mein Herr? Freilich, — es ist etwas grob, wenn einer (gleich) losfragt!" „O, bitte, mein Herr! Über jeden Ort, über den du mich fragst, werde ich dir Nachricht geben, sogar über das Christenland!" „Wunderbar! Sogar ins Christenland bist du gekommen!" „Ich habe keinen Ort übrig gelassen, den ich nicht besucht hätte!" „*Gut*, berichte uns vom Christenlande! Wie sind denn die Christen?

„ărbbý, ājirgâzen, — mán‿igân ůġáras sdzerwált?“ „hán aġáras isg‘m[1])-uk^{w}ân, — urgis mané ġattânft! mún-uk^{w}ắn doġáras, árd antssútĕlt fjât-tnúṭfy! támzt aġáras afâssi, adasúr-trzůmt, ardĕntlíkimt jän-ddšắr[2]) mḳḳórn: hán aġáras ăġdawáts tmuntís. dzéit, ardntlíkimt jāūwassíf, adids-urtbḍút, ardntuġŭlít djēīiġăr mḳḳórn! ánn-uk^{w}ân tssútelt, arntännit tazĕrwált!“ „ărbbý, a-ʒámmi, jăk urgís llân íḳdaʒan nâḫ‿krá? „lâ, ā-sîdi, — úrgis-tksúṭṭ ḥta-jân! tamazírtĕnnaġ ifkă-gis rbbý lhĕná! zéid, ási ûrĕ̆ġ fiḫfnk^j, úrtksuṭṭ wâlu! âmma jāū́wawál! jiġ atftút, artlíkim tiwútši, tnaḳḳ‘rtn sǐjât-tigimmé, t‘nst! âmma artrůḫt dâr imġâren: amġârĕnná dér trůḫt, jíġ iffúlḥāl, jiḫ‿tšīt imensínk^j, tnnitâs: „„âjamġăr, ărbbý, ríġ adîdi-tsmúnt jāūrgâz, ardlíkǐmeġ amġár iflâni![3])“ “ — „nîkĕrät-awi, fkât jân aimún durgäzád, attis‘lkim ilḳaíd iflâni; tnnämâs, affús suffús, ardǐjílkim innâ-ira!“ — „aiwá, sîdi, — nîkerät, sudujât īīsánĕnnun bismillâh!“ „hât, — a-sîdi! allâh ihennîkum! maʒassĕlâma!“ „bǐllġât ssĕlâm jeisḳsân!“ „ajíḳbўl arbbý ssĕlâmĕnnun, ā-sîdi! adâsent-nĕnná!“[4])

hâjaġ nftá, n‘lkǐmen dâr lḳaídĕlli; núggŭz. innâjäs ġwálli äsdigân asmmún: „ā-lḳaíd, ā-sîdi, isíllim fillâk^j umġâr iflâni, innâjäk: „„ärbbý, ärgūzâd ajílkim lmôḍaʒ iflâni; hätín afillâs úrtġfўlt![5]); jiġ asižrá kĕrá, ddnûbnk^j fiḫfnk^j!“ “ „lâ-jā-sîdi[6]), — bǐllġás sslâm; īnâs: „„thennû-gis; ratsílkǐmeġ innâ-ira!“ “ „āwá, — hâi ftíġ!“[6]) „thennû-gis!“

„zéid, ā-sîdi; gáur! iñgĕbînnaġ[7]) átgt ġẹḍâ! marḥabâ-bik^j! manẹ́ ḫk‘nsḳsa, ā-sîdi? mḳắr iúḫšĕn jân isḳsân!“ „ułłắh, ā-sîdi, — kúllu mánẹ trît, fkġâk laḫbârĕns, ḥtú ḫtamazírt nirûmin!“ „ʒažáib! ḥtá tamazírt iirûmin tkístid!“[8]) „urfíleġ manẹ́ gisúr-kiġ!“ „āwá, fkáġ laḫbârĕns! mámnk^j, ā-sîdi, irûmin? má dlssân?“ „zúḍ-uk^{w}ân bĕnâdem.

---

1) sg‘m „geradesein“ (in M. ins Glossar einzutragen); vgl. سقّم bei Beaussier l. c. 301 a und zu diesen Bildungen (aus X. Formen Verb. med. semiv.) überhaupt z. B. meine „Grammatik des tunis. Arabisch“ (Leipzig 1896) S. 178 b unten.

2) ddšâr „Dorf“ ist eigentlich Pluralform (nämlich دشر, Plur. دشرة liegt hier vor). Man hört auch ttšar (vgl. Zt. 48, 383, 5) und dann aber auch die berberische Entsprechung zu دشرة, nämlich tatšart. Hiernach ist das Glossar in H. zu vervollständigen.

3) In Taz. sagt man lflâni; vgl. Z. 18.

4) Dies ist ein Fiensform von ini; auch in Taz. würde man eventuell so sagen. — man will mit nĕnná augenscheinlich der häßlichklingenden Reduplikation nini aus dem Wege gehen!

5) ġíl = ġáfĕl (H. 181 a). 6) هانى (رانى) مشيت.

7) In Taz. sagt man inbĕgi (oder imbĕgi). 8) Natürlich von ‘k.

Was haben sie an?" „Sie sind wie (andre) Menschen. Aber ihr Anzug ist nicht soviel wert wie der der Muhammedaner! Und alle haben ein und dasselbe Gesicht!" „Wo willst du denn hin, mein Herr?" „Ich habe die Absicht, ins Gebiet der Ait Bāʿamrān zu
5 reisen; ich will die Messe von Īsig besuchen und will auf ihr einige Sklaven kaufen. Man hat mir gesagt, sie seien dort billig. Aber ich kenne den Weg nicht (und weiß nicht), wie ich reisen soll, denn ich bin ihn noch nicht gewandert, — ich bin dieses Jahr das erste Mal hergekommen. Wie sind denn die Ortschaften der
10 Ait Bāʿamrān? Sind sie dieses Jahr gut (und friedlich zu bereisen)?" „Gott hat ihnen Segen gegeben. Die Leute haben ihre Felder bestellt!" „Gibt's wohl dort Räuber?" „Nein! Räuber gibt's in jenen Orten nicht, Räuber sind bloß in den Wüstengegenden. Ja, wenn einer jene Ortschaften ganz als Fremder be-
15 tritt, so bestehlen die Leute ihn ja wohl auch, — aber so öffentlich (mit Straßenraub) geschieht dies dort nicht! — Wenn du nun ins Gebiet der Ait Bāʿamrān reisen willst, so reise von hier nach Mogador und schließe dich (dort) einer Karawane an. Du schließt dich der Karawane an und reist von dort nach Agadir Iġār. Du
20 verläßt dieses über Adlāimi und reist auf den Donnerstagsmarkt von Timeñkär; dort brichst du auf und reist von dort zu den Ait Billĕfaʿ im Aštūken-Gebiete. Die Aštūken sind schon etwas schlimme Leute: sie sind Spitzbuben. Dann kommst du am Abend nach Aġbālu Mäst, wo kühles Wasser ist, und Feigen, Weintrauben,
25 Wassermelonen und Limonen (wachsen); eine Quelle ist dort, (stark) wie ein Strom; eine höhere Schule ist auch dort, welche zahlreiche Studenten besuchen. Dann brichst du von Aġbālu auf und kommst am Abend nach Mäst; dann verläßt du Mäst und bist am Abend in Aglu Mäst; du verläßt dann Aglu und bist am Abend in Tiz-
30 nit[1]; Tiznit verläßt du und besuchst den Freitagmarkt von Bū Naʿmān; am Abend kommst du zu den Ait Brājīm[2]; von den Ait Brājīm brichst du auf und kommst am Abend nach Wižžān; von Wižžān brichst du auf und kommst am Abend nach Tälust; von Tälust brichst du auf und kommst am Abend nach Īlīġ, zum
35 Sīdi Mḥammäd uLḥāusēin uHāšem[3]) und seinem Bruder Sīdi Ṭṭāhar: da bist du nach Tazĕrwalt gelangt! Dann gehst du von dort weiter und reist mit der Karawane zu den Ait Bāʿamrān. Richtig, — und wenn du nach jenen Gegenden reisen willst, so nimm einen Mann, der mit dir zusammen reist!"
40 Man brachte dem Reisenden einen Mann. Er sprach zu dem Manne: „Kennst du alle jene Gegenden?" Der Mann erwiderte: „Ich kenne sie." Der Reisende begann nun: „Bitte, N. N., willst

1) Die Illustration 174 bei M[is] de Segonzac l. c. gibt eine hübsche Ansicht von Tiznit.

2) Siehe S. 518 Anm. 1.

3) Siehe S. 506 Anm. 4 und schon Anm. 1.

ămma liksútĕnsen urtswá timúslimen![1]) ămma ŭḍĕmâun kúllu jâu adgân!" „mánẹ trît, ā-sîdi?" „illâji lšâḳăl, ádkaġ ăĭt băšámran; riġ adsûḳăġ almúggʷĕr iisĭg, riġ agis-sĕġăġ kre‿ismigăn. nănĭi, ʿıḫsĕñ-gis. ămma ursineġ aġáras, mané tkáġ, ăškun uržútid-kkiġ, — aġăr asseggʷóssad adúškig. mámnkʲ gânt timizâran năĭt băšám- 5 ran? is-nnit fúlkint ġasseggʷóssad?" „ifka gisent rbbý lḫêr; kirzen mẏdden tájĭrza!" „jăk-ukʷăn úrgis ýḳḍašan?" „lâla! ýḳdašan úr- llin ḫtimizărán; ýḳdašan aġâllăn[2]) timizăr nʿsḥra. immá timizăréd, wánna urissin, arnnîtgis-tâkŭrn stukkurḍâ[3]), — ămma bšăini bšŭinek[4]) urílli! ímma, jíḫ‿trit átkt ăĭt-bšámrān, átkt ġid staṣṣúrt, tmúnt 10 dŭkabár. tmúnt dŭkabár, tʿkt ġin sugadir iġâr. tffŭḫtn, ġdăr udlăimi, tsúḳt lḫămîs ntméñkăr; tásit[5]) gis, tʿkt ăġin săĭt bíllĕfaš ġwaštûken. aštûken šḳán-nīt: ẹḫarâmen adgân. dzéit trŭḫt aġbâlu măst, dăr wămân bʿrdnin, dtăzărt dŭwâḍýl dʿddllaḥ dlimûn; illă- gis jăllšĕin zúḍ assíf; tîli-gis jăllmdʿrst, tšámmĕr, sṭṭʿłba. tăsit 15 ġŭġbâlu, trŭḫt măst; tâsit ġmăst, trŭḫt âglu-măst; tâsit ġóglu, trŭḫt tiznit; tăsit ḫtíznit, tsúḳt lžâmaš[6]) nbû našmân; trŭḫt ăĭt brâjīm; tâsit ġăĭt brâjim, trŭḫt wižžân; tâsit ġwižžân, trŭḫt tälúst; tăsit ḫtälúst, trŭḫt īliġ dăr-sîdi mḥámmăd ulḫăŭsēīn ubâšem, dugŭmás sîdi ṭṭâhar ulḫăúsēin ubâšem: bătin tazĕrwált ajâu tlĭkimt! tffŭḫt 20 ġín, tsâfĕrt săĭt băšámrān dúkabár. aisḥán, jiḫ‿trit atftút stimi- zărán, támzt ărgâz, imun-dikʲ."

iwinăzd jăurgâz. innâjăs: „is-kúllu tḫált[7]) timizărán?" innâjăs: „ḫaldáḫtĕnt!" innûjăs: „â filăn, — ărbbý, is-trit adidi-tmúnt, adḫăŭ-

---

1) Siehe S. 507 Anm. 7.

2) = aġăr llăn.

3) Zu diesem Nomen s. Basset in den Oriental. Studien (Gießen 1906), S. 442, Rubrik II und Anm. 1. Das ḍ von tukurḍâ (lies so) ist mir jetzt, dank Basset's Notiz, allerdings nicht mehr unerklärbar.

4) بعينى بعينك.

5) ăsi („nehmen") wird in dieser, von nun an öfter wiederkehrenden Redensart, elliptisch gebraucht, im Sinne von „seine Sachen nehmen".

6) Siehe S. 513 Anm. 2.

7) Für tḫaldt (vgl. Zeile 24). Der Hāž sprach das Äquivalent für خلط I (hier) und für خلّط II (oben 529, 22) immer mit d. Aber auch in Taz. hört man das oft (was in H. im Glossar einzutragen wäre).

du mit mir zusammen gehn, damit ich jene Gegenden besuchen kann?" Jener antwortete: „Jawohl!" „Aber eine Bedingung (sei) zwischen mir und dir!" „Worin besteht die?" „Laß uns gehen, — ich und du, — zum Heiligen N. N., damit wir uns über seinem 5 Schreine die Hände reichen[1]); du gibst mir dann vor Gott das Versprechen, daß du mir kein Leid antun willst, und auch ich gebe dir das Versprechen, daß ich dir nichts Böses anhaben will; und dann begleitest du mich immer und bringst mich nach dem Orte zurück, von dem du mich mitgenommen hast! Was dein Lohn 10 ist, — den werde ich dir immer geben. Und teile mir mit, wieviel ich dir für den Tag geben soll!" „Mein Herr, sag' du es! Ich weiß nicht, was ich dir sagen soll!" „Na, los denn, bei Gott! Jeden Tag werde ich dir 10 Uẑūḥ geben und werde dir Schuhwerk liefern! Nun, — was sagst du? Bist du mit dem zufrieden, 15 was ich dir sage?" „Ja, — gut! Aber wir setzen nicht eher den Fuß auf die Straße, als bis wir Zeugen herbeigeholt haben dafür, daß ich mit dir zusammen reise! Wenn keine Zeugen erscheinen, ist auch niemand da, der dir dafür Gewähr gäbe, mein Bruder, daß ich mit dir reisen muß; aber wenn Zeugen vorhanden sind, ist auch 20 Bürgschaft für dich da, daß ich mit dir reisen muß bis dahin, wohin du willst." „Gut, — ganz wie du willst!" „Übrigens bin ich nicht so (ein unzuverlässiger Mensch) und bin auch kein Verräter! Und nun hast du bloß noch ein Wort von mir zu erwarten: ich habe dir nämlich das heilige Versprechen zu geben, 25 daß dir nichts zustoßen darf, was mir nicht auch zustoßen müßte!" [2]) — (Leser,) leb' wohl!

---

1) Es handelt sich um eine weitverbreitete Sitte. — Namentlich wird vor dem Antritte einer Reise der (lebendige oder tote) Heilige auch um Prophezeiung über den Ausgang und Erfolg der betr. Reise angegangen; s. etwa D., S. 50 f., Gedicht T.

2) Inbetreff dieser etwas diplomatisch klingenden und auch oft diplomatisch angewandten Redensart vgl. M. S. 30, Z. 4 und S. 144, Z. 4.

saḫ‿timizärán?“ innâjäs: „wâḫḫa!“ „âmma jân ššárḍ nki dík^{j}!“ „máttigan?“ „anftú nkí dík^{j} arššīḫ iflâni, agís námz iffâsen ġiggi-nddrbûzĕns;[1]) tfktíi lɜâhĕd narbbý uríi-tĕḍârrút; fkġâk úla nkín lɜâhed narbbý, úrk-tĕḍârrúġ; ardídi-tmúnt ābädân, ardíi-trârt arl-mäkânäd ġíi-tiwít! aínna igân tiġrâdĕnk^{j} [2]), adâktent-bédda-âkkaġ. 5
âmma aíi-tm'lt m'nšk aradäkâkkaġ iwáss!“ „ā-sídi, inít kiín; âmma nkín urssinĕġ, má radäk-iniġ!“ „âiwa, zéid, ɜalârbby! kreigättâss ara-däkâkkaġ ɜášružûh, sk^{j}erĕġâk lbláḫtnk^{j}! aiwá, — má-tnnit? trḍít ġīkân aknníġ?“ „aiwá, — mlīḥ! âmma urráng^{j} iḍârĕn gûgáras, aġâr jíġ nsḥáḍĕr ššûḍ, mâs dik^{j}‿mmûnĕġ! jíg-urllín ššhûḍ, ulá 10
ma-kitĕdmânn[3]), ā-ḫûja, ádik^{j}‿mûnĕġ; imma jíg-llân ššhûḍ, ílli ḍḍâmen, ádik^{j}‿mûnĕġ arínna trít!“ „mlīḥ! kúllu ma-trít!“ „âmma nkín, úrgiġ ġīkän, úla gíġ amaġdâr! âmma jāūwawál-ka iiṭṭfárt[4]): aġâr adâkfkäġ lɜâhĕd narbbý, úr-fillâk^{j}-izrâi aġâr má filli-izrín!“
— wasĕlâm! 15

---

1) ddrbūz ist in H. im Glossar nachzutragen. Das Wort bedeutet (vgl. Beaussier l. c. 197a und Dozy, Suppl. I, 430a) ja eigentlich „Geländer“ (hier: dasjenige, welches das Grabmal des Heiligen umgibt).

2) Wie das Pronomen tent des Folgenden beweist, ist das Nomen ein feminines Plurale tantum.

3) dm'n, habit. tĕdmän (ضمن) ist in H. im Glossar nachzutragen.

4) Nicht das ṭ im Verbum ṭfâr, wohl aber das ḏ der, in den meisten berber. Dialekten — doch nicht im marokkan.-schilḥischen — existierenden Präpos. deffir „hinter“ ist in Ansehung des Etymons (ذفر) merkwürdig. Im Dialekte von Tamazratt in Südtunisien steht ein ḏeffir flott neben einem aṭṭâffär (Beaussier, l. c. 398 b). Übrigens sollen wir in Bälde eine Skizze jenes tunisischen Berberndialekts (den meine „Märchen der Berbern von Tamazratt“, Leipzig 1900 betroffen) erhalten, und zwar aus der Feder des Herrn cand. phil. Adolf Siegel, dem hier noch für Mitkorrekturlesen des vorliegenden Artikels gedankt sei.